

geistREICH

Kirchenzeitung für Recklinghausen



Ausgabe 9 · 2. Dezember 2015



„Geschenkt“

- Hilfe in der Not: Die Maristenbrüder beherbergen seit einem Jahr drei Flüchtlinge
- Acht Tage lang barmherzig sein? - Ein Selbstversuch zeigt, ob das möglich ist
- Zu den jüngsten Terrorakten in Paris hat Joachim van Eickels Stellung bezogen
- Termine, Termine, Termine... Die Gemeinden der Stadt haben viel zu bieten

Editorial

Liebe Leserinnen, liebe Leser!



Vor einiger Zeit sah ich eine Reihe von Magnetstreifen, die jemand kunterbunt an seinen Kühlschrank geheftet hatte. Auf ihnen waren jeweils Wörter gedruckt, die man eher unter der Bezeichnung „bedrohte Arten“ einordnen könnte, Wörter, die heute nur noch selten und nur noch von wenigen benutzt werden: z.B. blümerant, Ohrenschmaus, etepetete, knorke, garstig, hanebüchen, Sommerfrische, Schwerenöter, Backfisch, Nuckelpinne... Als ich sie laut las, wurde ich fast ein wenig wehmütig.

Plötzlich wurde mir bewusst, dass es auch viele Begriffe im religiösen Kontext gibt, die heute entweder nur noch wenig Verwendung finden oder aber für viele Menschen nicht mehr mit ihrer ursprünglichen Bedeutung gefüllt werden können. Dazu gehören für mich Wörter wie „heilig“, „Gnade“, „Erlösung“, „Absolution“, „Lossprechung“, „Barmherzigkeit“ und viele mehr.

Sterben diese Wörter und ihre Bedeutungen demnächst irgendwann aus oder werden sie in der Alltagssprache durch moderne Redewendungen ersetzt? In welchen Bezeichnungen oder Ausdrücken finden sie sich verändert wieder?

„geschenkt“ ist diese Dezember-Ausgabe übertitelt. Für die Redaktion kommt dieser Begriff in die Nähe dessen, was das Wort „Barmherzigkeit“ ausmacht. Bei einem Brainstorming wurden folgende Erläuterungen zutage gefördert: Etwas tun, was man nicht müsste; jemanden bevorteilen, der kein Recht darauf hat; die Maßstäbe verschieben; sich ohne Pflicht dazu entscheiden; gelebte Freiheit, Gutes zu tun; der Gerechtigkeit etwas hinzufügen; Gerechtigkeit plus x; Fünfe gerade sein lassen; Gnade vor Recht.

Wie definieren Sie „Barmherzigkeit“? Mit Blick auf die Tabu-Regeln, nach denen man ein Wort erklären muss, ohne bestimmte naheliegende bzw. verwandte Begriffe verwenden zu dürfen, versuchen sich einige Recklinghäuser an dem Begriff „Barmherzigkeit“. Gar nicht so leicht! Vielleicht versuchen Sie es selbst einmal?!

Da „Papier“ bekanntlich „geduldig ist“, wollten wir es nicht dabei belassen und haben die Probe aufs Exempel machen: Werden sich Menschen unserer Stadt auf den einwöchigen Selbstversuch, bewusst barmherzig zu sein, einlassen? Wir haben interessante Personen gefunden. Seien Sie gespannt, welche Erfahrungen sie gemacht haben.

Im Kapitel 25 des Matthäusevangeliums finden sich die sogenannten „Sieben Werke der Barmherzigkeit“. Wer sie kennenlernen möchte, erfährt durch den Artikel von Jürgen Quante zugleich, dass sie darauf drängen, konsequent umgesetzt zu werden.

Apropos konsequent. Thomas Schönert berichtet, dass die Kommunität der Maristenbrüder es nicht bei frommen Worten belässt. Seit einem Jahr beherbergen sie drei syrische Flüchtlinge in ihrem Haus. Aus „Ich war fremd...“ wurde inzwischen ein „Wir sind einander vertraut geworden.“ Die praktizierte Barmherzigkeit erweist sich dabei nicht nur als ein Geben, sondern auch als ein Empfangen.

Das Bistum Münster nimmt den Aufruf des Papstes zum Jahr der Barmherzigkeit ernst. Am 8. Dezember geht es los, und das Gasthaus in Recklinghausen ist einer von vier Orten, an dem symbolisch eine Tür zur Barmherzigkeit geöffnet wird. Ludger Ernsting gibt Auskunft und motiviert zum Mitmachen.

Das Gespräch, das Cilli Leenders-van Eickels mit Rolf Abrahamson geführt hat, kann im Leser die Frage aufwerfen, ob die Rückkehr in ein Land, das einen verfolgt hat und viele Verwandte und Freunde getötet hat, auch als ein Akt der Barmherzigkeit angesehen werden kann.

Im Schlusspunkt buchstabiert Klaus Krämer in gewohnt ehrlicher Weise seine Sicht auf den Begriff „Barmherzigkeit“: persönlich, kritisch, radikal.

Im Namen der ganzen Redaktion wünsche ich Ihnen schon heute ein gesegnetes Weihnachtsfest und den gelungenen Übergang in ein gutes und friedvolles Jahr 2016.

Die nächste geistREich erscheint dann wieder im Februar 2016.

■ Joachim van Eickels

geistREich
Kirchenzeitung für Recklinghausen

IMPRESSUM

Herausgeber:

Stadtkomitee der Katholiken in Recklinghausen

Vorsitzender: **Gustav-H. Peters**

Redaktion: Hermann Böckmann, Joachim van Eickels, Marc Gutzeit, Jürgen Quante, Thomas Schönert, Sabine Mertmann, Daniel Maiß, Christian Siebold, Maike Siebold, Cilli Leenders-van Eickels, Hans Spiza, die Öffentlichkeitsausschüsse der kath. Pfarreien in RE und als Gastautoren: Beatrix Becker, Ludger Ernsting, Klaus Krämer

Fotos: Jörg Gutzeit, Thomas Nowaczyk, Privat

Kontakt: kd-recklinghausen@bistum-muenster.de

Gestaltung/Layout: Marcel Selan

Internet: www.geistreich-re.de

Anzeigen, Organisation und Druck:

Verlag J. Bauer KG · Kampstraße 84b · 45772 Marl

Tel.: +49 (0) 23 65 - 107 - 0

Fax: +49 (0) 23 65 - 107 - 1490

Registergericht: Recklinghausen, HRA 119

Ust-Ident-Nr. : DE 127 122 539

E-Mail: info@medienhaus-bauer.de

Geschäftsführung: Verleger Kurt Bauer

„Ich bin es ihnen schuldig, an sie zu erinnern“

Gespräch mit Rolf Abrahamson

Rolf Abrahamson wurde am 9. März 1925 geboren und wuchs mit drei Brüdern in Marl auf. Seine Eltern betrieben dort nach ihrer Hochzeit im Jahre 1919 ein Textilgeschäft.

Seine Kindheit, das Zusammensein mit Freunden – Christen und Juden – beschreibt Abrahamson als unbeschwert. Das ändert sich nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten radikal.

Zwei Wochen nach der Pogromnacht 1938 muss die Familie Marl verlassen, weil die Stadt Marl „judenfrei“ sein will. Der Vater und der ältere Bruder Hans fliehen nach Belgien. Wenn genügend Geld für die Fluchthelfer zusammen ist, will der Rest der Familie folgen. Dazu kommt es nicht mehr, denn die Grenzen werden dicht gemacht. 1940 stirbt der kleine Bruder Norbert nach schwerer Krankheit, weil kein Krankenhaus den jüdischen Jungen aufnehmen will. Als sich endlich ein Arzt findet, der zur Behandlung bereit ist, ist es zu spät.

1942 beginnt für den damals 16jährigen Rolf und seine Mutter der Weg durch die Vernichtungslager. Da wissen sie noch nicht, dass der Vater und der Bruder im gleichen Jahr in Auschwitz vergast werden.

Als die Mutter 1944 zu schwach ist, um die Schwerstarbeit im KZ Kaiserwald durchzustehen, wird sie erschossen. Die Hoffnung, den Vater und den Bruder wiederzusehen, hält Rolf am Leben. Er selbst durchlebt sieben verschiedene Konzentrations- und Arbeitslager, bevor er 1945 aus Theresienstadt befreit wird. Nach dem Krieg verwirft er den Gedanken nach Israel auszuwandern und kehrt stattdessen ins Ruhrgebiet zurück, um hier am Wiederaufbau jüdischen Lebens mitzuwirken. 14 Jahre ist er als ehrenamtlicher Vorsitzender der jüdischen Gemeinde in Recklinghausen, Herne und Bochum tätig, als man ihn anfragt, in Schulen als Zeitzeuge über die Zeit des Nationalsozialismus zu berichten. Ein befreundeter Rabbiner in Israel rät ihm, die ehrenamtliche Tätigkeit in der jüdischen Gemeinde zugunsten der Schulbesuche aufzugeben. Sein Freund argumentiert: „Abi, gib die Arbeit in der

jüdischen Gemeinde auf. Wenn Schüler dich suchen, dann geh hin, und wenn du von 50 Kindern nur einen davon überzeugst, dass Juden nicht schlechter sind, als die Christen, dann hast du viel erreicht.“

Die Vortragsarbeit in Schulen, das In-Erinnerung-rufen bei Interviews, der Bericht über das Erlebte – all das

ist für Rolf Abrahamson bis heute eine Aufgabe, die ihn belastet und erschöpft. Das Erlebte bekommt im Erzählen eine solche Präsenz, dass es schwerfällt Alltagsnormalität (wieder) zu finden. Rolf Abrahamson sieht es als seine Verantwortung an, sich dieser Aufgabe als Zeitzeuge zu stellen.



Rolf Abrahamson, letzter überlebender Zeitzeuge der Deportation von Juden aus Recklinghausen nach Riga im Jahr 1942.

„Ich bin es meiner Familie und all den Juden, die hier vor den Nationalsozialisten gelebt haben, schuldig, an sie zu erinnern, damit jüdische Kultur und Religion in dieser Gesellschaft behalten.“ So sieht er es als seine selbstverständliche Pflicht an, in jedem Jahr auf dem jüdischen Friedhof das Kaddisch für die Verstorbenen zu beten – für ihn ein Ausdruck der Barmherzigkeit, der allen Opfern der Shoah gilt.

Im Andenken an seine Familie kaufte Abrahamson in Israel ein Grundstück, um dort für seine Familie einen Wald anzupflanzen. Für jedes Familienmitglied sollen dort 1.000 Bäume wachsen. Diese Bäume sind ein Zeugnis dafür, dass das Leben stärker ist als die Vernichtungsmaschinerie. „Wenn alle 5000 Bäume gepflanzt sind, dann habe ich meine Ruhe gefunden.“

■ Cilli Leenders-Van Eickels

Bestattungen Jüngst-Havermann

Telefon 02361 - 6 22 78

Tag und Nacht für Sie erreichbar



über 110 Jahre

Elisabeth Havermann e. K.
45661 Recklinghausen Süd
Bochumer Straße 244

Mitglied im Bestatterverband
Nordrhein-Westfalen e.V.

Seit 1898 – Das Familienunternehmen Ihres Vertrauens in der 4. Generation

Kirche + Leben

WOCHENZEITUNG IM BISTUM MÜNSTER.
DIE GRÖSSTE IN DEUTSCHLAND.

Aktuelles aus der Weltkirche Anregungen für Kultur und Muße Reportagen und Portraits Aktuelles aus Ihrem Bistum Persönliche Glaubensgeschichten Aktuelles aus Ihrer Gemeinde Spannende Reportagen in Wort und Bild Impulse für das Zusammenleben der Generationen Wissenswertes, Unterhaltung und Freizeittipps für die ganze Familie

Kirche+Leben jetzt 3 Wochen kostenlos testen!

Bestellen Sie einfach und bequem per

☎ 0 23 61 / 582 88 35 • 📠 0 23 61 / 582 88 56 • 📧 aboservice@bmv-verlag.de

📄 BMV Verlag, Postfach 100 352, 45603 Recklinghausen

Alle Abo-Angebote unter www.kirche-und-leben.de





„Das ist Teil der Nächstenliebe“

Die Maristenbrüder beherbergen seit knapp einem Jahr drei Flüchtlinge aus Syrien

„Maristenbrüder“: So ist auf dem Briefkasten an der Haustür zu lesen, säuberlich getippt. Doch neben dem Schild stehen zwei weitere Namen – handschriftlich notiert, provisorisch mit Tesa-Film aufgeklebt: „Shirin Jafar“ und „Noura Ismail“. In dem Recklinghäuser Haus der Ordens-Kommunität leben seit knapp einem Jahr auch zwei syrische Frauen, eine davon mit ihrem dreijährigen Sohn. Die Maristen haben die drei Flüchtlinge zwei Tage vor dem vergangenen Weihnachtsfest bei sich aufgenommen. Bruder Alois findet das keineswegs ungewöhnlich. „Das ist Teil der Nächstenliebe“, sagt der 74-Jährige – er betont es nicht, sondern sagt es selbstverständlich, fast nebenbei.

Noura lacht. Sie versucht sich mit Bruder Alois zu verständigen. Eine fröhliche doch schwierige Unterhaltung, denn die junge Frau kann bislang kaum deutsch. Dennoch: Man merkt, sie ist dem Maristen-Bruder zugetan, scherzt, schaut ihn lächelnd-fragend an, während er spricht. Schließlich nickt sie heftig – sie hat die Frage verstanden. Ja, es geht ihr gut hier.

Das ist für die junge Syrerin keineswegs selbstverständlich. Vor einem Jahr war sie wie ihre Freundin Shirin auf der Flucht vor dem Terror des IS. Noura entkam mit ihrem Sohn Baran in einem Lastwagen über die Türkei und Wien nach Deutschland, Shirin floh über das Mittelmeer. „Was die Menschen auf sich nehmen, um in Freiheit und Sicherheit zu kommen – ich kann nur sagen: Hut ab. Für die beiden Frauen war das eine sehr harte Zeit. Die Flucht war sehr gefährlich. So gefährlich, dass zum Beispiel Shirin ihre beiden Kinder bei ihrem Mann in einem türkischen Camp zurücklassen musste“, erzählt Bruder Alois. „Und das

Süddeutschland den Flüchtlingen deutsch bei, auf Behördengängen begleitet er die Frauen: Da ist die Familienkasse, das Jobcenter, da geht es um einen Sprachkurs und einen Platz im Kindergarten.

Bruder Alois ist dabei, füllt Formulare aus, klärt bei der Verwaltung offene Fragen, zeitweise mit Hilfe eines Dolmetschers. „Das sind zum Teil ganz neue Erfahrungen für mich gewesen“, berichtet der Senior – und wieder lacht er fröhlich-selbstverständlich. „Ich bin gesund, versuche zu tun, was ich noch kann. Das ist doch klar. Und alleine wären die beiden ja doch ziemlich aufgeschmissen gewesen.“ Rückendeckung für ihre neue, ungewöhnliche Hausgemeinschaft bekamen die drei Recklinghäuser Maristenbrüder auch von ihrer Ordensführung. „Der Leiter unserer Provinz hat gesagt: ‚Wunderbar, ihr habt Platz. Gut, dass ihr das macht‘“, berichtet Bruder Alois und erinnert zugleich an Papst Franziskus – und dessen Aufforderung, Flüchtlinge aufzunehmen, wo immer es geht und egal, welcher Religion sie sind. „Das machen wir halt.“ Dabei sind die unterschiedlichen Religionszugehörigkeiten im Haus der Maristen für Bruder Alois gar keine Schwierigkeit: „Sie sind Muslime, wir Christen – jeder akzeptiert das hier.“ Gibt es denn gar keine Probleme? Wieder lächelt der katholische Ordensmann: „Doch, manchmal bei der Verständigung.“ Allerdings wird auch die besser – nicht zuletzt, weil Shirin inzwischen an einem Sprachkurs teilnimmt und Baran im Kindergarten Deutsch-Fortschritte macht.

Bruder Alois sieht im Zusammenleben mit den syrischen Flüchtlingen einen eindeutigen Gewinn für die Kommunität. Und damit ist nicht der monatliche Zuschuss von 200 Euro pro Person gemeint, mit dem die Unkosten der Maristen höchstens gedeckt werden. „Die Situation bereichert uns alle drei. Wir haben neue Erfahrungen gemacht, über unseren Tellerrand in die Welt geschaut“, freut sich der 74-Jährige.

Seit Mai sind die beiden Frauen als Asylbewerberinnen anerkannt. Und ihr Leben ist weiter im Wandel: Nouras Mann ist inzwischen bei Frau und Kind in Recklinghausen angekommen. Nun will er mit der Familie nach Bremen ziehen, wo sein Bruder lebt. Shirin ist auf Wohnungssuche in Recklinghausen. Und was passiert, wenn die beiden Frauen aus Syrien auf eigenen Beinen stehen, das Haus der Maristen verlassen? Für Bruder Alois ist das keine Frage: „Dann werden wir natürlich wieder Flüchtlinge aufnehmen, der Bedarf ist ja riesengroß.“ So werden sich auch die Schilder am Haus-Briefkasten wieder ändern – dass dort nur der Name „Maristenbrüder“ steht, ist allerdings nicht abzusehen.

■ Thomas Schönert



Deutsch-Unterricht am Küchentisch bei den Maristen: Bruder Alois lernt mit Noura (M.) und Shirin. Interessierter Zuhörer ist Nouras Sohn Baran.

erste halbe Jahr, das sie hier waren, wussten sie nicht, wo ihre Männer und Kinder sind, wie es ihnen geht. Sie hatten keinen Kontakt zu ihren Familien.“

So boten die drei Recklinghäuser Maristenbrüder Alois (74), Franz-Xaver (61), Bernward (77) und der mit im Haus lebende Franziskaner-Pater Imo Hilfe: Zwei freie Kellerräume im Haus der Kommunität wurden hergerichtet, Küche und Waschmaschine werden seit knapp einem Jahr gemeinsam von allen benutzt. Und Bruder Alois hat sich zum wichtigen Helfer für die jungen Frauen entwickelt: Am Küchentisch bringt der ehemalige Schulleiter einer Maristenschule in

Jahr der Barmherzigkeit

Die Türen sollen sich in allen Bistümern öffnen

Franziskus, Bischof von Rom, hat mit dem 8. Dezember 2015 beginnend, ein außerordentliches Jahr der Barmherzigkeit angesagt. In Rom wird zu diesem Heiligen Jahr eine sogenannte heilige Pforte der Barmherzigkeit geöffnet. Allerdings möchte der Papst von der Peripherie, dass nicht nur in Rom ein Heiliges Jahr statt findet, sondern er lädt alle Bistümer weltweit ein, Türen der Barmherzigkeit zu öffnen.

Im Bistum Münster hat man diesen Impuls aufgegriffen und es werden vier Türen symbolisch für die zahlreichen Erfahrungsorte von Barmherzigkeit gewählt. Neben dem Behinderten-Eingang am Dom in Münster, einer Pforte an der Wallfahrtsbasilika in Kevelaer, einer Tür des City-Forums St. Peter in Oldenburg - ist die Gasthaustür in Recklinghausen an der Gastkirche dabei.

„Barmherzigkeit“ ist ein Begriff, der uns als Zeitgenossen nicht so leicht über die Lippen geht. Der Begriff wirkt etwas antiquiert und erweckt eher den Anschein, einer demütig gewährten Hilfe. Franziskus hat in seinem Eröffnungsschreiben zum Impuls dieses Jahres deutlich gemacht, dass für ihn Barmherzigkeit eine notwendige Kategorie menschlichen Zusammenlebens und christlicher Identität ist, die keineswegs „von gestern“ ist.

Wer Barmherzigkeit zu suchen wagt, kommt den Menschen näher und geht auf Menschen zu. Barmherzigkeit - bewusst verstanden auch als die eine Seite der Medaille, deren andere Seite die Gerechtigkeit ist - macht die Welt weniger kalt und viel gerechter. Es gilt diesen Begriff der Barmherzigkeit für uns neu zu füllen, ihn in eine Sprache zu bringen, die verstanden wird und in ein Handeln zu überführen, so dass der biblisch prophetische Ruf, den Papst Franziskus aufgreift, in unserer Zeit ein neues Gewicht bekommt.

Den Armen ein Wort und eine Geste des Trostes zu bringen, denen, die in den neuen Formen der Sklaverei der modernen Gesellschaft gefangen sind, die Freiheit zu verkünden, denen die Sicht wiedergeben, die nicht mehr sehen können, weil sie nur noch auf sich selbst schauen, denen die Würde wiedergeben, denen man sie geraubt hat...

(nach Jesaja 61,1-2) - darum geht es. Er lädt mit dem Jahr der Barmherzigkeit nicht ein zu moralisieren, sondern zu heilen; den Fokus auf die Wunde zu legen, nicht auf die (mögliche) Sünde. Das verbindet sich für ihn mit dem „Heiland“ der Welt. Wenn Jesus im Evangelium sagt, dass er Barmherzigkeit will und nicht Opfer, dann klingt da viel mit von Mitgefühl, Handreichung, Augenhöhe, Geschwisterschaft, Solidarität zu den Armen und Ausgestoßenen, Zugehen, Teilen und Versöhnen. Übrigens Begriffe, die Gottesdienstbesucher der Gastkirche spontan in einem ersten Sich-befassen mit dem Begriff der Barmherzigkeit nannten.

Am 8. Dezember werden weltweit die Türen der Barmherzigkeit geöffnet. Ein starkes Symbol – auch aufgrund des Datums. Dieser Tag ist bewusst vom Papst gewählt, weil für ihn mit diesem Tag - so interpretiert er das Ende des 2. Vatikanischen Ökumenischen Konzils vor 50 Jahren an diesem 8. Dezember - die Kirche einen neuen Weg in ihrer Geschichte begann. Weil die Konzilsväter, wie er in der Einleitung sagt, stark wie ein wahres Wehen des Geistes, die Notwendigkeit verspürten, zu den Menschen in ihrer Zeit in einer verständlichen Weise von Gott zu sprechen und Mauern, die die Kirche allzulange in einer privilegierten Festung eingeschlossen hatten, einzureißen. Die Zeit war gekommen,

um das Evangelium auf neue Weise zu verkünden. (aus Misericordiae vultus, Eröffnungsschreiben von Papst Franziskus)

„Lassen wir uns von Gott überraschen“ - so ermutigt Papst Franziskus zu diesem außerordentlichen Jahr der Barmherzigkeit.

Man kann die Ahnung haben, dass es auch heute gilt, verständliche Wege der Gottesrede zu wagen, kirchliche Mauern aufzubrechen, das Evangelium neu zu entdecken...

Das will uns überlegen und handeln lassen, wie und wo wir denn dann dieses Jahr zu einem Jahr Gottes – und seiner Barmherzigkeit - werden lassen können: je an den Orten, wo wir leben und Leben gestalten, in unserer Gesellschaft und im Volk Gottes. Öffnen wir der Barmherzigkeit die Tür! - Ein starkes Stück Menschlichkeit kommt uns entgegen.

■ Ludger Ernsting
Gastkirche und Gasthaus



Acht Tage Barmherzigkeit

Change It - Erfahrungen

Acht Tage barmherzig sein? Wie soll das aussehen?

Als wir mögliche Teilnehmer ansprachen, hatten wir einen „Beipackzettel“ parat: Die Menschen sollten „Gnade vor Recht“ walten lassen, großzügig sein, auch wenn der Bogen eigentlich schon überspannt war, Dinge durchgehen lassen, auch wenn es sie aus pädagogischen Gründen oder aus verletzter Eitelkeit oder anderen berechtigten Gründen nach einer ganz anderen Reaktion gelüstete und verzeihen, auch wenn der Kopf nach einem Gegenschlag sann. Es waren auf den ersten Blick einfache Dinge, die die Barmherzigkeit zeigen sollten. Menschen (auf der Straße, in der Nachbarschaft, Verwandtschaft usw.) helfen, Geduld haben, Mitgefühl durch Taten zeigen, das Prinzip „Gnade vor

Recht“ anwenden, als Stärkerer nachgeben, teilen, schenken, zuhören oder Menschen mit liebevollen Worten (auch z.B. Komplimenten) begegnen. Dazu gab es ein grünes „Change it“-Armband, das eine Woche getragen werden sollte.

Zwei unserer Teilnehmer haben es vorgezogen, das Experiment anonym durchzuführen, diesem Wunsch haben wir natürlich entsprochen.

Eins vorweg: Für die meisten Teilnehmer war es ein Kampf mit zwei Gegnern: dem Ego und dem inneren Schweinehund!



Ulrike Kliszat
Lehrerin

1. Wie hat sich Ihr Verhalten durch diese Maßnahme in den Tagen konkret verändert? Was haben Sie anders gemacht als sonst?

Für mich verbirgt sich hinter der Haltung „Barmherzigkeit“, dass ich bewusst meine eigenen Interessen etwas zurückstelle und dadurch andere Menschen und ihre Bedürfnisse mehr in den Blick rücken. Über mein normales Maß an Freundlichkeit und Zuwendung hinaus, habe ich mich bemüht, in dieser Art und Weise etwas mehr zu tun als sonst. In meinem dienstlichen Bereich habe ich meine Ungeduld z.B. gegenüber Schülern etwas zurückgenommen; ich habe auf Versäumnisse nicht so heftig wie sonst reagiert. Habe mehr die Perspektive der Schüler eingenommen. Ich war ruhiger

und darum bemüht, meine üblichen Muster zu durchbrechen. Im Privaten habe ich mir z.B. für eine Freundin, die es gut gebrauchen kann, mehr Zeit genommen. Dafür habe ich meine Prioritäten anders gesetzt und bewusst andere Aufgaben bzw. Verpflichtungen zurückgestellt.

2. Welche Erfahrungen haben Sie gemacht? Wie ist es Ihnen mit sich und den anderen ergangen?

Es ist mir nicht schwer gefallen. Manchmal habe ich lächelnd auf mich selbst geschaut, weil man das ja eigentlich ganz leicht in das eigene Leben integrieren kann. So schwer ist das wirklich nicht! Ich habe in der Zeit sehr viel intensiver gelebt. Obwohl ich mich als einen grundsätzlich zugewandten Menschen einschätze, habe ich gemerkt, dass eigentlich ohne viel Anstrengung mehr barmherziges Handeln möglich ist.

3. Welche typischen oder besonderen Reaktionen sind Ihnen entgegen gebracht worden?

Da ich es nicht übertrieben habe und ja auch sonst kein unangenehmer Mensch bin, kamen da jetzt keine Reaktionen. Aber umgekehrt war ich viel aufmerksamer in der Wahrnehmung dessen, was mir entgegengebracht wird oder ganz allgemein, wie wir miteinander umgehen. Mir ist aufgefallen, wenn sich jemand hilfreich und barmherzig verhalten hat.

4. Welche Schlüsse ziehen Sie aus dieser Erfahrung für Ihr zukünftiges Leben?

Mein Blick auf die Barmherzigkeit hat sich verändert. Mein grünes Band will ich auch künftig hin und wieder tragen, damit ich häufiger daran denke. Ich möchte mich im Alltag bewusst stärker mit der Barmherzigkeit beschäftigen, weil ich hinter diesem Wert stehe und ihn für wichtig halte.



Dr. Peter Altenburger
Rechtsanwalt

1. Wie hat sich Ihr Verhalten durch diese Maßnahme in den Tagen konkret verändert? Was haben Sie anders gemacht als sonst?

Mein Verhalten hat sich nicht sonderlich geändert. Sicher, ich habe schon versucht, anderen Menschen achtsamer gegenüberzutreten, und ihnen bei

Gelegenheit besondere Freundlichkeit oder Zuwendung zu erweisen. Dazu bin ich zweifellos aufmerksamer als sonst durch den Tag gegangen und habe mein Verhalten immer wieder reflektiert. Aber eines hat mich überrascht: So viele Gelegenheiten, sich barmherzig zu zeigen oder – umgekehrt – Unbarmherzigkeit an den Tag zu legen, ergaben sich in meinem Tagesablauf gar nicht.

2. Welche Erfahrungen haben Sie gemacht? Wie ist es Ihnen mit sich und den anderen ergangen?

Die wiederholte Reflexion des eigenen Verhaltens war die erste wesentliche Erfahrung des Armband-Experiments. Das allein tut schon gut. Solche Korrektive hat / nutzt man zu selten.

Im Übrigen habe ich mich in dieser Woche erstmals mit dem Begriff der Barmherzigkeit beschäftigt. Was für ein Wort! Aus dem aktiven Wortschatz ist es nahezu verschwunden.

Wer traut sich schon, in seiner Alltagssprache ein Verhalten als barmherzig zu bezeichnen, zu Barmherzigkeit aufzufordern oder mangelnde Barmherzigkeit zu beklagen? Wer so formuliert, setzt sich dem Verdacht kompletter Weltfremdheit aus. Mit der Suche nach einer Begriffserklärung begann ich – natürlich – bei Wikipedia. Dort fand ich einen Satz, der mir gefiel. Barmherzigkeit sei „eine irdisch unverdiente, aber himmlisch großzügige Zuwendung in bedingungsloser Liebe“. Das klingt zwar ein wenig nach Theologenprosa, aber wenn

Wer zu anderen barmherzig ist, tut sich selbst etwas Gutes. Wer aber zu Mitmenschen hartherzig ist, schneidet sich ins eigene Fleisch.

Bibel, Altes Testament, Sprüche 11,17-18

Selig sind die Barmherzigen; denn sie werden Barmherzigkeit erlangen.

Neues Testament, Matt. 5,7

Barmherzigkeit

Brich dem Hungrigen dein Brot, und die im Elend ohne Obdach sind, führe ins Haus. Wenn du einen nackt siehst, so kleide ihn.

Bibel, Altes Testament, Jesaja 58,7

Einem Bedürftigen helfen heißt Gott etwas leihen, der wird es voll zurückerstatten.

Bibel, Altes Testament, Sprüche 19,17

man den Satz etwas zusammendampft und erdet, könnte er lauten: Barmherzig verhalte ich mich, wenn ich andere grundlos gut behandle. „Grundlos“ im Sinne von „auch ohne Grund“, „auch unverdient“, aber genauso im Sinne von „ohne damit einen Zweck zu verfolgen“ und „bedingungslos“. Ja, dieser etwas plumpen Formel fehlt die religiöse Nuance, die den Begriff der Barmherzigkeit umschwebt (und womöglich ein Grund dafür ist, dass er aus der Mode gekommen ist). Trotzdem: Diese Formel kann ich in den Alltag mitnehmen. Mitten in diese Überlegungen las ich am Donnerstag meiner Armband-Woche in der FAZ den Leserbrief eines Bochumer Philosophie-Professors.

Er befasste sich mit einem Zeitungsartikel, dessen Verfasser die Flüchtlingspolitik der Bundeskanzlerin aufs Allerschärfste kritisiert hatte: Frau Merkel habe Maß und Takt verloren. Ihre Politik destabilisiere und polarisiere Deutschland im Inneren und isoliere es in seinen Beziehungen nach außen. Dem hält der Leserbriefschreiber entgegen: „Das alles mag richtig sein und erscheint aus der Sichtweise der Staatsräson wohlbegründet. Aber es gibt noch eine andere Sichtweise: die der Barmherzigkeit. Wenn man die Bilder sieht von verängstigten, frierenden und erschöpften Männern, Frauen und Kindern, und wenn man nicht völlig desensibilisiert ist, ist es richtig, dass die Staatsräson in den Hintergrund tritt und zunächst an nichts anderes gedacht wird, als den Notleidenden zu helfen, sie unter ein Dach zu bringen und notdürftig zu versorgen.“

So mag es sein, dass Frau Merkel einen Moment lang Maß und Takt verloren hat – aber haben das ihre Kritiker nicht auch – und viel schlimmer? Natürlich

muss die Staatsräson wieder zu ihrem Recht kommen. Wie das geschehen soll, weiß aber im Augenblick niemand wirklich. So müssen wir das fast Unmögliche zu schultern versuchen. Die Hilfsbereitschaft und das Engagement von Behörden und Privatleuten sind außerordentlich, ermutigend, und zeigen, dass die Barmherzigkeit für viele Bürger kein leerer Begriff ist.“ Ja, das ist es. Da wird der sperrige Begriff der Barmherzigkeit endlich griffig.

3. Welche typischen oder besonderen Reaktionen sind Ihnen entgegen gebracht worden?

Die Frage meiner Frau am Abend des ersten Tages: „Warum trägst Du das Armband eigentlich nicht dauernd?“ Ihr nächste Frage nach zwei Tagen: „Und? Wie oft musstest Du schon wechseln?“ Bisher letzte Frage meiner Frau zu diesem Thema: „Warum bietest Du mir das Armband an? Du wolltest es tragen.“

Im Übrigen bin mit meinem Experiment nicht hausieren gegangen.

Wo ich es aber erwähnt habe, bin ich auf bemerkenswerte Reaktionen gestoßen: Erst gab es ein Stirnrunzeln, hinter dem man lesen konnte „Was für eine Albernheit veranstaltet er denn jetzt wieder?“ Dann folgte die skeptische Frage: „Und, was hat sich geändert?“ Und schließlich endete es häufig in einem anregenden Gespräch, was man denn wohl unter dem antiquierten Begriff der Barmherzigkeit verstehen und was der heutzutage im Alltag bedeuten könne.

4. Welche Schlüsse ziehen Sie aus dieser Erfahrung für Ihr zukünftiges Leben?

Ich werde den Begriff der Barmherzigkeit wieder in meinen aktiven Wortschatz aufnehmen. Ich werde

versuchen, neben Kategorien wie „Rechtmäßigkeit“, „Vernunft“, „Gerechtigkeit“, auch die Barmherzigkeit als einen Gradmesser zur Beurteilung von Lebenssachverhalten und Verhaltensweisen heranzuziehen.

Wahrscheinlich werde ich das grüne Armband nicht weiter tragen. Aber das Postulat, mich barmherzig zu verhalten, indem ich andere grundlos gut behandle, kann ich vielleicht als „grünes Armband im Kopf“ nutzen und mich selbst daran messen.



Andreas Tippelt

Schüler, Messdienerleiter
aus der Pfarrei Liebfrauen

1. Wie hat sich Ihr Verhalten durch diese Maßnahme in den Tagen konkret verändert? Was haben Sie anders gemacht als sonst?

Ich bin von Tag zu Tag bewusster und aufmerksamer durch die Welt gegangen. Am Anfang wurde man immer wieder daran erinnert wenn man das grüne Band gesehen hat, doch irgendwann hatte man es verinnerlicht und plötzlich hat man öfter Danke gesagt

und war geduldiger oder hat sich einfach mal Zeit genommen.

2. Welche Erfahrungen haben Sie gemacht? Wie ist es Ihnen mit sich und den anderen ergangen?

Auf irgendeine Art und Weise hat man eine positive Rückmeldung von seinen Mitmenschen bekommen. Und so wusste ich, einander zuhören, Zeit nehmen und einfach mal Danke sagen, sind Dinge, die man schnell vergisst, in dem Stress, den heutzutage jeder im Alltag hat.

So konnte ich kleinere Streitereien nie lange im Raum stehen lassen und habe sie dank dieses Selbstversuches auch mal etwas schneller als sonst aus der Welt geschafft.

3. Welche typischen oder besonderen Reaktionen sind Ihnen entgegen gebracht worden?

Es waren selten Worte. Es waren vielmehr Blicke, Blicke die manchmal mehr als 1000 Worte bedeuteten und diese Blicke oder ein kurzes Lächeln zeigten mir, das was ich hier tue, ist richtig gut.

4. Welche Schlüsse ziehen Sie aus dieser Erfahrung für Ihr zukünftiges Leben?

Aus diesem Selbstversuch ziehe ich den Schluss, dass ich auch ohne dieses Band versuchen werde, die Dinge, diese Barmherzigkeit weiterzuführen und meinen Mitmenschen zu zeigen bzw. mitzugeben.

Eines anderen Pein empfinden heißt nicht barmherzig sein. Recht barmherzig sein will heißen: wenden eines anderen Pein.

Friedrich von Logau (1604-1655), deutscher Dichter

Wo die Barmherzigkeit und Klugheit ist, da ist nicht Verschwendung noch Täuschung.

Franziskus von Assisi

Barmherzigkeit

Die Barmherzigkeit mit der Seele ist die Seele der Barmherzigkeit.

Friedrich von Bodelschwingh (1831-1910), dt. ev. Theologe

Die Barmherzigkeit ist der Zweck der Religion, die Seele der Tugenden und der innerste Kern des Gesetzes.

Jacques B. Bossuet (1627-1704), frz. Bischof und Philosoph



Eine Lehrerin

30 Jahre alt

1. Wie hat sich Ihr Verhalten durch diese Maßnahme in den Tagen konkret verändert? Was haben Sie anders gemacht als sonst?

Vor jeder Tätigkeit habe ich mir überlegt, wie ich in meinem Handeln noch mehr Barmherzigkeit zum Ausdruck bringen kann. Gegenüber meinen Mitmenschen versuchte ich mich in Geduld zu üben und besonders hilfsbereit zu sein. So z.B. in Angeboten von Hilfsdiensten in der Familie, in der Organisation von Treffen, um das Gemeinschaftsgefühl zu fördern. In der Woche des Selbstversuches habe ich verstärkt auf die Gefühle der Mitmenschen geachtet und bin darauf eingegangen.

2. Welche Erfahrungen haben Sie gemacht? Wie ist es Ihnen mit sich und den anderen ergangen?

Ich habe mich in meinem Wesen nicht besonders verstellen müssen, auch wenn ich in einigen Situationen bewusster gehandelt habe. Mir ist deutlich geworden, dass Barmherzigkeit zu

leben, nichts Unmögliches ist, sondern lediglich ein bewusster Umgang mit meinen Mitmenschen. Mehrmals bin ich auf das Tragen des Armbandes angesprochen worden, was einen regen Austausch über das Thema Barmherzigkeit zur Folge hatte.

3. Welche typischen oder besonderen Reaktionen sind Ihnen entgegen gebracht worden?

Besondere Reaktionen gab es nicht. Grundsätzlich wurde mir viel Dankbarkeit für die Hilfsangebote entgegengebracht, was für mich jedoch keine neue Erfahrung darstellte, da mein Handeln bereits bisher derartig ausgerichtet war.

4. Welche Schlüsse ziehen Sie aus dieser Erfahrung für Ihr zukünftiges Leben?

Zum einen hat es mir gezeigt, dass ich mich bereits auf dem Weg der Barmherzigkeit befinde, zum anderen, dass ich mir die Barmherzigkeit noch mehr bewusst machen, und dies an meine Mitmenschen weiter vermitteln werde. Der Selbstversuch hat mir gezeigt, dass Barmherzigkeit mit der richtigen Einstellung zum Leben, nicht unerreichbar ist.



Ein Schüler

17 Jahre alt

1. Wie hat sich Ihr Verhalten durch diese Maßnahme in den Tagen konkret verändert? Was haben Sie anders gemacht als sonst?

Da ich eigentlich kein Armbandträger bin, war das Tragen eines Armbandes für mich sehr ungewohnt. Nicht nur hierdurch waren das Armband und die Anmerkungen des Merkzettels ständig präsent. Beim Lesen des Merkzettels merkte ich schon, dass mir die Anforderungen nicht fremd vorkamen und keine gravierende Verhaltensänderungen erforderlich machten. Konkret erinnere ich mich an eine Situation in der Schule, als es im Unterricht derart unruhig war und Unterricht fast unmöglich war, dass ich durch meine ruhige Art auch andere Mitschüler bewegen konnte, die Situation nicht eskalieren zu lassen und der Unterricht in ruhigeren Bahnen fortgesetzt werden konnte. Zu anderer Zeit hätte ich mir gut vorstellen können, dass ich mich durch meine Mitschüler hätte mitreißen lassen.

In diesem Moment habe ich die

Perspektive des Lehrers eingenommen und überlegt wie ich ihm in dieser für ihn untragbaren Situation helfen konnte. Was mir glaube ich, auch gut gelungen ist. Dabei habe ich festgestellt, dass es für mich als einen Christenmenschen etwas ganz normales ist, sich für jemanden Anderes einzusetzen. Und auf keinen Fall uncool.

2. Welche Erfahrungen haben Sie gemacht? Wie ist es Ihnen mit sich und den anderen ergangen?

Ich habe bemerkt, dass ich bei einigen Sachen, bei denen ich sonst nicht so ruhig geblieben wäre, einfach ruhiger und gelassener reagiert habe – zum Beispiel, dass eine für das Wochenende geplante Fete kurzfristig abgesagt wurde. Ich bemühte mich, meine Interessen mich amüsieren zu können, zurückzunehmen und konnte mich gut in die Situation der Einladenden einfühlen und den Grund der Absage nachvollziehen.

3. Welche typischen oder besonderen Reaktionen sind Ihnen entgegen gebracht worden?

Des Öfteren kamen Nachfragen, was es mit dem Tragen des Bandes auf sich hat. Ich habe den Mitschülern von meinem Selbstversuch erzählt. Einige konnten sich mit dem Gedanken nicht anfreunden, die Mehrzahl jedoch zeigte Verständnis und auch Respekt, dass ich mich so mit dem Thema Barmherzigkeit auseinandersetze. Besondere Reaktionen kann ich für die Woche nicht benennen. Dazu muss ich sagen, dass mein Freundeskreis ja aus mir Gleichgesinnten besteht, die Verständnis für meinen Selbstversuch hatten.



4. Welche Schlüsse ziehen Sie aus dieser Erfahrung für Ihr zukünftiges Leben?

Von außen sehen die Dinge oft viel einfacher aus. Auf jeden Fall kann ich sagen, dass es für mich keine Last war, den Selbstversuch durchzuführen, eher eine Chance, auch ohne das Armband zu tragen, mein Verhalten kritisch zu überdenken. Mir ist es wichtig, die Barmherzigkeit weiterhin, aber bewusster in mein Leben einfließen zu lassen und weiterzugeben. Das wird mir bestimmt nicht immer gelingen, aber immer öfter.



Lucia Müller
Musikerin

1. Wie hat sich ihr Verhalten durch diese Maßnahme in den Tagen konkret verändert? Was haben Sie anders gemacht als sonst?

Bei der Auseinandersetzung mit diesem Selbstversuch stellte ich fest, dass ich meist „Barmherzigkeit“ auf Menschen, die ich nicht mag, bezogen hatte, und „Nächstenliebe“ eher auf die, mit denen ich es gut kann. Ich habe mir dann vorgenommen, ganz

allgemein anderen mehr Raum in der Begegnung zu geben, besser und intensiver zuzuhören und bewusster auf die Situation meines Gegenübers zu achten. Ich habe mich mehr als sonst bemüht, mich dabei zu bremsen, einfach nur meine Anliegen durchzusetzen. Im Sinne von „Gnade vor Recht“ habe ich anderen z.B. mehr Geltung zukommen lassen bezüglich ihrer Anliegen.

2. Welche Erfahrungen haben Sie gemacht? Wie ist es Ihnen mit sich und den anderen ergangen?

Durch das „Change-It“-Armband wurde ich ständig erinnert. Das hat mein Bewusstsein geschärft und mich angeregt: „Gib dir Mühe! Ärgere dich nicht sofort! Unterstelle nicht gleich dem anderen schlechte Motive! Du selbst bist auch auf Barmherzigkeit angewiesen!“ Dabei fiel mir auf, dass ich es meist gar nicht merke, wenn andere mit mir barmherzig sind. Dafür bin ich jetzt ein wenig sensibler geworden. Indem ich mir mein Handeln bewusster vorgenommen habe, war ich in vielen Situationen gelassener.

Dadurch konnte ich tatsächlich barmherziger sein. Es gab aber auch Situationen, in denen es nicht geklappt hat oder es mit unbewusst „durchgeflutscht“ ist. Dann habe ich im Nachhinein gedacht: „Man muss auch mal scheitern dürfen!“

3. Welche typischen oder besonderen Reaktionen sind ihnen entgegen gebracht worden?

Direkt ist es niemandem aufgefallen. Ich habe jedoch gemerkt, dass mein Verhalten bei den Menschen, denen ich begegnet bin, Dankbarkeit und

Freude ausgelöst haben. Einige Male habe ich auch verbalen Dank empfangen.

4. Welche Schlüsse ziehen Sie aus dieser Erfahrung für ihr zukünftiges Leben?

Das grüne Band war mir ein wichtiges Hilfsmittel, das es mir sehr erleichtert hat. Wegen der guten Erfahrung will ich es demnächst immer mal wieder für einen begrenzten Zeitraum benutzen, z.B. im Advent, in der Fastenzeit oder als Vorsatz an Neujahr.

Man darf es aber nicht überstrapazieren: Wenn ich es ständig trüge, würde es sich im Laufe der Zeit abnutzen. Ich möchte langfristig, dass mich das Wort Barmherzigkeit weiter begleitet. Ich nehme mir vor, mich ab jetzt mehr zur Ordnung zu rufen und den Verständnissvorschuss für andere als Haltung zu üben.



Die sieben Werke der Barmherzigkeit

Keine wert- und praxisfremde Theorie

Als vor zwei Jahren in Rom Kardinal Benoglio zum Papst gewählt wurde, hat er in einer seiner ersten Ansprachen erzählt, dass ihm Kardinal Kasper vor dem Konklave sein neues Buch geschenkt habe. Der Titel dieses Buches: „Barmherzigkeit – Grundbegriff des Evangeliums – Schlüssel christlichen Lebens“. Der Papst hat sehr empfohlen, dieses Buch zu lesen.



Kardinal Kasper schreibt: „Die Botschaft von der Barmherzigkeit Gottes ist keine welt- und praxisfremde Theorie; sie belässt es auch nicht bei sentimentalen Mitleidsbekundungen. Sie hat Konsequenzen für das Leben jedes Christen, für die pastorale Praxis der Kirche und für den Beitrag, den Christen zu einer menschenwürdigen, gerechten und barmherzigen Gestaltung der gesellschaftlichen Ordnung erbringen sollen.“ Die Christen kennen sieben Werke der Barmherzigkeit. Die begründen sich

an den Worten – und Taten – Jesu. „Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan.“ „Was ihr von anderen erwartet, das tut ebenso für sie.“

Die Werke der Barmherzigkeit sind:

- Hungernde speisen
- Durstigen zu trinken geben
- Nackte bekleiden
- Fremde beherbergen
- Kranke besuchen
- sich um Gefangene sorgen
- Tote in Würde verabschieden.

Christentum konkret: Barmherzigkeit ist wirksam, wo immer Menschenschicksale uns begegnen.

■ Jürgen Quante



WIR KÜMMERN UNS UM IHRE GESUNDHEIT

- Allgemein-, Viszeralchirurgie
- Anästhesie
- Gefäßchirurgie
- Geriatrie/Neurologie
- Palliativmedizin
- Herz- und Gefäßzentrum
- Alterstraumazentrum
- Innere/Gastroenterologie
- Kardiologie
- Radiologie
- Regionale Krebstherapie
- Unfallambulanz
- Unfallchirurgie
- HNO
- Plastische Chirurgie
- Orthopädisch-Neurochir. Zentrum (ONZ)
- Chirurgische Praxis
- salvea TheraNet
- Kurzzeit- u. Tagespflege
- Service Wohnen
- Caritashaus Reginalda

Mitglied im Tumorzentrum Emscher-Lippe



zeigen

Elisabeth Krankenhaus GmbH
Röntgenstr. 10
45661 Recklinghausen

Tel.: 02361 / 601 - 0
www.ekononline.de
info@ekononline.de

ELISABETH KRANKENHAUS
RECKLINGHAUSEN





Standpunkt: Das „IS“-Kalkül geht auf

Es gilt, den wahren Islam zu stärken

Die barbarischen Terrorakte von Paris sind gezielte Angriffe auf jede Menschlichkeit. Diese Verbrecher des sogenannten Islamischen Staats („IS“) treffen jeden Menschen, für den die Würde des Menschen unantastbar ist, unabhängig davon, ob er religiös ist oder nicht. Gerade auch die aus der französischen Revolution erwachsenen humanen Werte der Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit sind Dornen in den Augen dieser radikalisierten Fanatiker.

Während aber die eigentlichen Attentäter irrational und menschenverachtend handeln, stehen hinter ihnen kühl berechnende und überlegt agierende Hintermänner. Ihnen geht es darum, die Welt in Gut und Böse zu spalten, und ihre unheilvolle Saat geht auf: Von den Hasstiraden im Internet bis in die höchsten politische Kreise hinein wurden schon am Tag nach den Attentaten Zusammenhänge zu den Flüchtlingsbewegungen in Europa gezogen, nach dem Motto: Wer gegen Terroristen ist, der muss auch gegen Flüchtlinge sein. Selbst angesichts so schrecklicher Ereignisse wie in Paris können manche Politiker ihre Finger nicht bei sich behalten; sie geben mit Blick auf die nächsten Umfragen und Wahltermine der Versuchung nach, sich auf Kosten der Opfer und anderer unschuldiger Menschen zu profilieren, indem sie Stärke und Handlungskompetenz suggerieren wollen.

Da werden dann kurzerhand die Flüchtlinge pauschal zu potentiellen Terroristen erklärt und der Islam mehr oder weniger unverhohlen zum Grund allen Übels. Und der „Islamische Staat“ reibt sich die Hände: „Treffer. Versenkt!“ Er will den Kampf der Kulturen. Spätestens jetzt sollen wir beginnen, den Islam und die Muslime zu hassen. Wir sollen glauben, dass sich Gewalt und Terror aus den Werten des Islam speist. Wenn dann – so die perverse Logik des „IS“ – die Muslime spüren, dass der Westen sie verachtet, werden sie sich schon radikalisieren, dann werden sie mit dem Terror sympathisieren und ihn selbst unterstützen. Der „IS“ opfert letztendlich

den Islam und dessen Werte, um seine eigenen, von jeglicher Religion unabhängigen Ziele zu verwirklichen. Was ist nun dagegen zu tun? Es gilt mit allen Mitteln, der Spaltung unserer Gesellschaften und Kulturen zu widerstehen. Die vielen Muslime weltweit, die sich entsetzt von diesen Attentaten distanzieren, verdienen gewürdigt und bestärkt zu werden. Die vielen Millionen Muslime, die als Flüchtlinge im arabischen Raum in riesigen Lagern darben, brauchen dringend mehr humanitäre Hilfe durch die Weltgemeinschaft. Und trotz vielem, was dagegen spricht, kommen wir nicht umhin, den „IS“ und den menschenverachtenden Diktator Assad zu entwandern. Daneben ist es ein wichtiger Dienst an der Menschlichkeit, mit allen Muslimen, sowohl den Konservativen wie auch den Fortschrittlichen, eine Allianz zu bilden, um die Zerstörung ihrer Religion zu verhindern.

Als entwandern wird es bereits jetzt weltweit wahrgenommen, wie wir in Deutschland den Menschen, die vor Terror und Gewalt geflohen sind, mit Menschlichkeit und Gastfreundlichkeit begegnen. Das ist eine hervorragende Prävention gegen Verachtung und Hass, und das passt dem „IS“ überhaupt nicht in den Kram. Gelingt uns das weiterhin, werden sich die bewährten Grundlagen menschenfreundlicher Religion als stärker erweisen, als es die Terroristen ahnen!

■ Joachim van Eickels

Mit Zuversicht und im Vertrauen

Weihbischof Dieter Geerlings für längere Zeit erkrankt

Weihbischof Dieter Geerlings, als Regionalbischof im Bistum Münster zuständig für die Regionen Coesfeld / Recklinghausen, muss sich krankheitsbedingt für einige Zeit zurückziehen.



Bei einer Routineuntersuchung war ein bis dahin nicht auffälliger bösartiger Magentumor festgestellt worden. Dieser Befund macht eine längere Behandlung notwendig. Nach derzeitigen Erkenntnissen besteht Hoffnung auf Genesung.

Bis auf weiteres wird Weihbischof Geerlings seinen Dienst nicht in der gewohnten Weise leisten können. Für die notwendigen Vertretungen beispielsweise bei Firmungen sorgt die Bistumsleitung. Der Weihbischof sagt dazu: „Solch eine Nachricht ist sehr schockierend. Täglich erhalten viele Menschen eine ähnliche Mitteilung. Jetzt hat es auch mich getroffen – wieso

eigentlich nicht? Aber viele Fragen stellen sich neu – nun ganz persönlich. Mein Dienst bekommt vor diesem Hintergrund eine stärkere Ausrichtung in der Solidarität des Gebetes. Und ich bin auch dankbar für ein Gebetsgedenken. Zuversichtlich nehme ich das ärztliche Können an. Ich vertraue auf Gottes Wegbegleitung in Jesus Christus und seinem Wort.“

■ Bischöfl. Generalvikariat Münster

Die Mitglieder der geistREich-Redaktion wünschen Weihbischof Dieter Geerlings alles Gute und baldige Genesung.



Pfarrei St. Marien

Jesus, Maria und Josef auf der Flucht - weihnachtliche Gedanken zu einem Relief in der Marienkirche



„Steh auf, nimm das Kind und flieh nach Ägypten!“ Der Traum des Josef wird zum Alptraum: Mitten in der Nacht aufstehen - von einer Minute zur anderen fliehen... Das Leben des Kindes ist in Gefahr, weil König Herodes um seine Macht fürchtet. Und weil er auf dem Thron bleiben will, muss das Kind weg - müssen die Kinder von Bethlehem sterben.

Es ist dies keine rührselige Episode der Geschichte - sondern tausend und millionenfache Wirklichkeit bis in unsere Zeit. Weltweit - so wird vermutet - leiden über 20 Millionen Kinder unmittelbar unter den Folgen von Krieg, Gewalt und Not. Nach Angaben der UNO waren im Jahr 1996 mehr als 300.000 Kinder unter Waffen an Konflikten beteiligt. Fast jeder dritte Kindersoldat ist ein Mädchen. Etwa zwei Millionen Kinder sind zwischen 1990 und 2000 gefallen. Sechs Millionen Kinder sind zu Invaliden geworden, zehn Millionen Kinder haben schwere seelische Schäden erlitten.

Die Nachrichten über Verwahrlosung von Kindern bis hin zum Kindermord haben auch unser Land in den vergangenen Monaten und Wochen aufschrecken lassen. Das Stichwort „Missbrauch“ hat die Kirche in ihren Grundfesten erschüttert und offengelegt, wie selbst hinter heiligen Fassaden Schlimmes geschehen kann.

In unserer Gesellschafts- und Wirtschaftsordnung gehören Ehe und Familie, erst recht Familien mit mehreren und vielen Kindern nicht zu den Gewinnern. Lohn für Familienarbeit, Arbeitszeiten, die den Interessen der Familien entgegenkommen, das und vieles mehr sind noch uneingelöste Zielvorgaben.

„Steh auf, nimm das Kind und flieh!“ Menschen sind auf der Flucht, damals in Bethlehem, heute in vielen Ländern Afrikas, des Nahen und Mittleren Ostens und anderen Krisen-, Kriegs- und anderen Notgebieten.

Menschen fliehen vor Menschen, weil Menschen einander Gewalt antun, weil Menschen einander nach dem Leben trachten, weil Menschen Ansprüche stellen auf Land und Besitz, weil sie Rache und Vergeltung üben wollen, weil sie ihre Macht ausbauen, festigen und erhalten wollen, weil politische und religiöse Ideologien blind machen für die wirkliche

Sehnsucht der Menschen nach Heimat, nach Unterkunft und Nahrung, nach Frieden und Gerechtigkeit. Menschen werden zu Opfern von Menschen. Und es ist ein und dieselbe Geschichte vom Kind in Bethlehem, dort in der Krippe und hier auf der Flucht. Die Weihnachtserzählung ist mehr als eine unschuldige, aufs Gemüt zielende Fabel. Sie ist Erzählung unserer menschlichen Realität, eine Erzählung von dem, was Menschen einander antun und auch, wo Gott in dieser Geschichte vorkommt. Denn Jesus ist eingebunden in die Geschichte der Menschen, in die Geschichte ihrer Not und ihres Leidens.

Denn eines gilt seit der Geburt Jesu: Gott hält sich nicht aus allem raus - verhält sich nicht neutral und auch nicht unparteiisch. Seitdem er in Jesus von Nazareth in unsere Geschichte eingetreten ist, wird deutlich, wer sich der Solidarität Gottes sicher sein darf und wer sein Urteil fürchten muss.

Wer die Würde des Menschen mit Füßen tritt - hat Gott gegen sich.

Wer den Menschen verachtet - verachtet Gott. Wer einem Menschen Gewalt antut - der verwundet Gottes Herz.

■ Hans-Gerald Eschenlohr

Altenheim St. Johannes

der kath. Kirchengemeinde St. Johannes



**Im Herzen
von Suderwich
zu Hause sein.**

Zugelassene
Pflegeeinrichtung für
alle Pflegestufen

Altenheim St. Johannes gem. GmbH

Lülfstraße 17 - 45665 Recklinghausen
Telefon 02361/9884-0 - www.altenheim-st-johannes.de



Elektroinstallation
Alarmanlagen

VERLOH
Alarm & Elektrotechnik

**Alarmanlagen
Sicherheitstechnik
Elektroinstallation
Kommunikationstechnik**



Gregor Verloh | Elektromeister | www.verloh.de

Tiefer Pfad 34a | 45657 R'hausen | **1 78 79**
0 23 61-



Pfarrei St. Peter

Schon lange Tradition - das Krippencafé St. Michael
lädt auch in der kommenden Weihnachtszeit zum Verweilen ein!

**Liebe Besucher nah und fern, ihr seid
willkommen bei uns im Pfarrheim immer gern!**

Lange war er nicht mehr da,
der Duft von Glühwein wunderbar.
Ein kleiner Schluck, er tut so gut,
komm etwas näher, hab nur Mut.
Die Weihnachtsbäckerei hat den Ofen geheizt,
mit Butter und Zucker nicht geheizt.
Wir wollen danken den allen Händen,
die außer beten auch Köstlichkeiten kneten.

Möglichkeit, nach einem gemütlichen Kaffee, das
Konzert unseres Kirchenchores zu besuchen und am
31. Januar 2016 laden wir alle Besucher um 17 Uhr zur
Krippenabschlussandacht ein.

■ Helga Altmeyer

**Krippencafé
im Pfarrheim St. Michael**
Karlstraße 38
45661 Recklinghausen



Ja, es ist so weit, wir warten auf die Weihnachtszeit.
Wollen wir wieder Freude schenken
und an Menschen - die einsam sind - denken?
Wollen wir ihnen geben
ein wenig Zeit von unserem Leben?
Bei Kuchen und Kaffee, Kakao und Tee,
wollen wir öffnen das Krippencafé.

Geöffnet haben wir in der Zeit vom 25. bis zum
30. Dezember, am 1. Januar 2016 und an allen
Samstagen und Sonntagen im Januar bis einschl.
31. Januar 2016 von 15 bis 17 Uhr. In dieser Zeit
besteht ebenfalls Gelegenheit, unsere Krippe anzu-
schauen. Am 10. Januar 2016 haben Sie zudem die

Info

Sofern Sie unsere Krippe mit Ihrer Gruppe - auch in
der Woche - besuchen möchten, bieten wir Ihnen
ebenfalls gerne die Möglichkeit, anschließend
in unserem Pfarrheim bei Kuchen und Kaffee zu
verweilen. Zwecks Terminabsprache wenden
Sie sich bitte an das Pfarrbüro St. Michael
T. 02361 / 7 1783 oder melden sich bei Frau Kröger
T. 02361 / 3 5937.

35 Helferinnen und Helfer sind während dieser
Zeit im Einsatz und freuen sich auf Ihren Besuch!

Bethlehem in Stuckenbusch



**Die Stuckenbuscher Weihnachtskrippe ent-
stammt der Tradition der Franziskaner, die
von 1901 bis 1969 in Stuckenbusch gelebt und
gewirkt haben. Ihr Ordensgründer, der
Hl. Franz von Assisi ließ 1223 in Greccio (Italien)
erstmals das Weihnachtsevangelium in Form
einer lebenden Krippe darstellen.
Noch heute steht deshalb der
Hl. Franziskus an unserer Krippe.**

Die Stuckenbuscher Krippe hat eine 114jährige
wechselvolle Geschichte hinter sich. Mit bescheiden-
en Mitteln und viel Phantasie wurde sie zunächst
in der Notkirche aufgebaut. Nach Fertigstellung der
Klosterkirche 1911 konnte der gesamte Chorraum
und der Hochaltar für den Krippenbau genutzt
werden.

In den 1980er Jahren wurde das Krippenbild in seiner
heutigen Form gestaltet und es gründete sich eine
Gruppe von Gemeindemitgliedern, die die Tradition
der Franziskaner wach hält. Die „Krippenbauer“
kümmern sich um Gebäude, Technik und Figuren für
die Krippe. Im Laufe der Jahre sind über 50 Figuren
zusammen gekommen. Zwei Hintergrundbemalun-
gen machen es möglich, eine Heimatkrippe oder
orientalische Krippe darzustellen.

Für 2015 ist eine Krippe vor den Stadttoren von
Bethlehem geplant. Seit August wird bereits an der
Stadtmauer gebaut und gemalt. Die Bauteile sollen
so natürlich aussehen wie Stein, aber federleicht sein
und platzsparend aufbewahrt werden können. Für
Laien eine echte Herausforderung. Zum 1. Advent
beginnen die Krippenbauer mit dem Aufbau der
Krippe und den vielen Details drumherum. Die
Unterkonstruktion aufbauen, Bäume fällen und

aufstellen, Beleuchtung anbringen, schnell noch
dem Schaf ein Ohr ankleben oder das Bein reparie-
ren... Oft ist Improvisationstalent gefragt und Liebe
zum Detail notwendig. Denn erst wenn am Heiligen
Abend das Jesuskind in die Krippe liegt, sieht man,
ob das Werk gelungen ist.

■ Christiane Lück

Was verstehen Sie unter Barmherzigkeit?

Erklärungen unter erschwerten Bedingungen

Was ist Barmherzigkeit? Den Begriff zu erklären, ist so schon nicht leicht. Wenn man dann aber auch noch einige „Tabu-Wörter“ nicht benutzen darf, wird das Unterfangen nochmals erschwert.

Einige Recklinghäuser haben es dennoch probiert und uns die „Barmherzigkeit“ erklärt - ohne die Begriffe „barmherzig“, „unbarmherzig“, „Barmherzigkeit“, „Gnade“ benutzen zu dürfen. Auf dieser Panoramaseite sehen sie die Ergebnisse. Die

Erklärungen sind mal kürzer, mal länger. Aber alle haben sie etwas gemeinsam: **Sie sind treffend.**

■ **Maike Siebold | Cilli Leenders-Van Eickels
Thomas Schönert**



Barbara Noga
Gartendesign Noga

„Sich durch Mitgefühl leiten lassen.“



Beatrix Kluwig
Hausfrau

Bei dem Thema geht mein erster Gedanke in Richtung Gott: Er erbarmt sich der Menschen, er verzeiht uns, vergibt uns.

Das lässt sich dann auf die Menschen, unser Verhalten untereinander übertragen. Ein Beispiel: Einem Menschen wird von einem anderen Unrecht getan. Doch der, der im Recht ist, geht auf den anderen zu – obwohl dieser eigentlich den ersten Schritt machen müsste. Nach dem Motto: „Vergeben und vergessen.“ Und aktuell denke ich da natürlich auch an die Situation der Flüchtlinge, an uneigennütziges Helfen für die Menschen, die essen, trinken und Kleidung brauchen. Viele helfen hier, damit die Flüchtlinge glücklicher sind – und das macht die Helfenden dann auch glücklicher.



Britta Nielen
Lehrerin

„Jemandem etwas Gutes tun, der in Not ist - und zwar ohne ihn zu bewerten oder das Tun an Bedingungen zu knüpfen.“



Frank Wittig

Direktor des Marie-Curie-Gymnasiums

„Wenn man letztlich immer den Menschen im Auge behält, auch wenn man dafür mal Regeln oder Gesetze übertreten muss.“

Martin Godde

Lehrer am Berufskolleg

„Für mich ist mein Namenspatron, der Heilige Martin, hier schon seit meiner Kindheit Beispiel und Vorbild: Er gibt dem Bettler ein Stück seines Mantels – er teilt und hilft.“

Teilen und helfen: Dieses Handeln von St. Martin lässt sich meiner Meinung nach auf alle gesellschaftlichen Bereiche übertragen. Es geht darum, andere Menschen in Notsituationen zu unterstützen, gutherzig zu sein.

Ganz konkret: Man begleitet ältere Menschen beim Einkaufen oder bringt sie sicher über die Straße. Aktuell kann es natürlich auch um Flüchtlinge gehen: Dabei denke ich jetzt nicht nur an materielle Hilfe, sondern auch an Zwischenmenschliches – dass man vor Ort in unserer Stadt nach ihnen schaut, in Kontakt tritt.“



Hendrik Herbarth

Elektriker, Leiter von Ferienfreizeiten der
Ev. Kirchengemeinde, seit 2012 im DRK.

Mir fiel sofort die Geschichte vom Samariter ein, der einem zusammengeschlagenen Mann völlig uneigennützig half. Für mich bedeutet das, über seinen eigenen Schatten zu springen, hinzusehen und nicht wegzuschauen, zu erkennen und ein Stück weit seine eigenen Bedürfnisse in den Hintergrund zu stellen, um Menschen zu helfen denen es im Moment nicht gut geht. Dabei ist es egal ob man viel Zeit oder Geld investiert. Oftmals genügen kleine Gesten, mit denen man seinen Mitmenschen helfen kann. Da reicht ein kleiner Gruß, eine freundliche Umarmung oder einfach ein offenes Ohr zu haben. Es ist also die Hilfe, die man anderen, in Notlagen jeglicher Art völlig uneigennützig entgegen bringt.





Menschen auf der Suche nach einer besseren Zukunft - Advent und Weihnachten

Ich weiß nicht wie es Ihnen geht, die Sie diesen Artikel lesen. Jedes Mal, wenn ich die Nachrichten höre oder die Tagesschau sehe, möchte ich am liebsten abschalten. Ich mag die Not der Menschen, die auf der Flucht sind, nicht mehr hören und nicht mehr sehen. Und schon erwische ich mich selber „auf der Flucht“!

Die Menschen, die auf der Suche nach einer besseren, sicheren Zukunft nach Deutschland, nach Recklinghausen gekommen sind, erfahren vielerorts Solidarität und Hilfsbereitschaft: Bürger und Bürgerinnen wollen die Flüchtlinge willkommen heißen, mit persönlichem Einsatz, mit Geld und mit Sachspenden. Die Situation ist nicht einfach: die Behörden sind nicht vorbereitet auf so viele Menschen.

Nicht zu verschweigen ist auch die Angst der Bürger und Bürgerinnen vor den vielen „Fremden“: sie sehen anders aus, verhalten sich anders, sind traumatisiert, haben andere Werte, haben eine andere Religion. Auch angesichts der steigenden Zahl von Gewalttaten gegen Flüchtlingsunterkünfte ist klar: Hilfsbereitschaft alleine kann die Situation nicht klären. Unser Land braucht eine neue Einwanderungspolitik, braucht eine Politik, die den Flüchtlingszu-

strom menschenwürdig gestaltet. Unsere Stadt braucht Unterstützung, nicht nur vom Land und vom Bund. Wir Bürger und Bürgerinnen sind gefragt.

In unserem Pfarreirat der Pfarrei Liebfrauen entstand dann auch folgende Überlegung:

1. Wie gestalten wir die Advents- und Weihnachtszeit? Wichtig war uns, die Flüchtlingsproblematik in diese Zeit mit hineinzunehmen.

2. Was sagt uns die Bibel dazu?

3. Welche Rolle spielen wir Christen und Christinnen? Wo sind wir auf der Flucht? Was ist unsere Aufgabe?

Mit einer Vorbereitungsgruppe haben wir uns gedanklich auf den Weg gemacht. Dabei sind die Themen der Predigtreihe für die vier Adventssonntage, Weihnachten und das Fest der Heiligen Familie entstanden.

1. Advent: loslassen – aufbrechen – mitgehen

2. Advent: verändern – riskieren – wagen

3. Advent: mitteilen – teilen – anpacken

4. Advent: aushalten – öffnen – lieben

Weihnachten: Ankunft – Zuflucht – Heimat

Fest der Heiligen Familie: verwurzeln – wachsen – aufblühen.

Neben der sonntäglichen Predigtreihe in allen Kirchorten wird es einen besonders gestalteten Gottesdienst zu diesen Themen in den Wochen des Advents geben: 2. Advent, 6. Dezember um 10.30 Uhr in St. Johannes, Familiengottesdienst; 11. Dezember um 19 Uhr Betlehengang in Heilig Geist, Essel; 3. Advent, 13. Dezember um 10.30 Uhr in Liebfrauen, Familiengottesdienst und am 4. Advent, 19. Dezember um 17.30 Uhr in St. Petrus – Canisius – Areopray Gottesdienst. Die Vorbereitungen liegen in den Händen der einzelnen Gruppen an den Kirchorten. Ich glaube, dass es viele hilfreiche, bewegende, nachdenkliche und weiterführende Gedanken und Anregungen für diesen Advent und Weihnachtszeit geben wird.

Anfangs hatte Leni immer weggesehen, wenn die Frau, die so fremd aussah, ihre Hand bittend nach Leni ausgestreckt hatte. Aufgefallen waren Leni die so traurigen Augen dieser Frau. „Lass dich von niemandem ansprechen, den du nicht kennst“, hatten die Eltern gemahnt. In der Schule hatte ihnen Frau Weber von Mutter Teresa, Nelson Mandela und Martin Luther King erzählt. Sie alle waren Menschen, die sich für die Rechte Anderer einsetzten: den Ärmsten, den Ausgestoßenen, den Fremden. Das alles fiel Leni wieder ein, als sie die fremde Frau sah.

„Dieses Mal schaue ich nicht weg“, denkt Leni und lächelt die Frau schüchtern an. Über das Gesicht der Frau huscht ebenfalls ein Lächeln. Leni traut sich nicht, etwas zu sagen. „Vielleicht beim nächsten Mal“, denkt sie.

■ Renate Bothen





Pfarrei St. Antonius

„Nichts, was gesagt wird, ist falsch“

Exerziten im Alltag, kurz ExiA, stehen seit Jahren im Terminkalender der St.-Antonius-Pfarrei. Tradition? Die Nachfrage scheint dafür zu sprechen.

Ein Wert des Angebots liegt in der Buntheit der Mitmachenden. Regelmäßige Kirchgänger, Fernstehende und protestantische Mitchristen sind dabei; Menschen aus Recklinghausen aber nicht nur. Jeder, unabhängig von seiner Haltung, kann dabei sein. Die ExiA finden in vertrauter Umgebung zuhause statt. Aus dem Alltag heraus sollen sie ihre positive Wirkung entfalten. Die Wohnung ist Mittelpunkt. Ein Begleitheft mit Denkanstößen verhindert, dass Unerfahrene sich verlieren. Mit den Jahren nahmen wir den Inhalt der Hefte skeptischer unter die Lupe und trafen beim verfügbaren Angebot eine kritischere Auswahl: Das Wortreiche musste dem Schnörkellosen weichen. Übrigens - die Impulse der Broschüre sind kein Muss.

Wöchentliche Begegnungen unterbrechen die häuslichen Übungen. Offenheit und Toleranz gegenüber anderen Auffassungen verstehen sich von selbst; Erstarrung und Meinungsenerlei, die negativen Seiten der Tradition, bekommen keine Chance.

Neben dem Erfahrungsaustausch („Wie ist es mir ergangen...“) kommen Bibel- und andere Texte ins Spiel. Meist mit guter Aufnahme. Bildbetrachtungen und Musik tragen dazu bei, die Zusammenkünfte abzurunden. Geistige und geistliche Anstöße fordern Meinungen heraus; wir diskutieren. Widersprüche sind zwangsläufig, doch gern gesehen! Pfarrer Aloys Wiggeringloh als Begleiter meinte einmal: „Nichts von dem, was wir hier sagen, ist falsch!“

Eine wichtige Feststellung, die Zungen befreit und Angst vor unbegründeten Hemmungen nimmt. Mit differenzierten Ansichten und Vorstellungen schaffen wir Klarblicke, fördern die wechselwirksame Bereicherung. Wer es indessen vorzieht in den Runden zu schweigen, der schweigt! — In die gewohnte Welt zurückgekehrt, gibt es für die kommenden sieben Tage Stoff zum Überlegen. Vielleicht

bereichert jemand dadurch in der Folgewoche mit neuen Gedanken und Erfahrungen die Runde.

Die Mitmachenden durchlaufen in der Zeit bis Ostern eine Entwicklung. Das, was zuhause geschieht, ähnelt einem inneren Dialog auf der Suche nach Gewissheit. Der Blick auf die Krisen des Glaubens im Allgemeinen und der Kirche im Besonderen, fraglos nagende Erkenntnisse, waren bereits früher Gegenstand unseres Nachdenkens, denn eine unverstellte Sicht hilft bei der Auseinandersetzung mit dem eigenen Christsein.

Doch da ist das ermutigende Geschehen der letzten Monate, mit einem Papst, der vieles, was die Menschen verstört oder auf Distanz gehen lässt, hinterfragt und Aufbruch anstrebt! Bestimmendes Handeln, das in den Kirchen so gern den Ton angibt, wird durch befreienden Austausch in Franziskus' Sinn durchbrochen.

Bis zum Aschermittwoch ist noch Zeit. Wem die zu lang wird, der hat im Advent Gelegenheit bei wöchentlichen Treffen im kleinen Kreis Erfahrungen zu sammeln. Die Wochen bis Weihnachten mögen hektisch sein; doch an drei Abenden kann man Tempo herausnehmen und den Tag entschleunigt ausklingen lassen. Aloys Wiggeringloh meint: „Gönnen Sie sich etwas! Hören Sie gute Worte der Bibel, schenken Sie dem Leben achtsame Blicke. Körper und Geist werden es Ihnen danken.“

■ Georg Stawski

Info

Wann?

jeweils Mi., 2., 9. und 16. Dezember um 19.30 Uhr.

Wo?

Raum der Stille, Pfarrhaus Antoniusstraße 8.
Und das garantiert ohne Jingle Bells!



Wir möchten uns bei unseren Kunden, Freunden und Bekannten für das entgegengebrachte Vertrauen in diesem Jahr bedanken.

Genießen Sie die Adventszeit und feiern Sie mit Ihren Familien ein besinnliches Weihnachtsfest.

Viel Glück und Gesundheit für das neue Jahr!

Ihre Familie Breuer mit Team

Bernd Breuer GmbH · Reinersstraße 9 - 11 · 45665 Recklinghausen · Tel. 0 23 61 / 4 44 91

www.berndbreuer.de

NATURATA
sonnenblume
der **bioladen**

Mit Fairtrade-Schokolade Freude schenken!
Sämtliche Sorten, verschiedener Hersteller
z. B. von **ZOTTER**

GUT IST, WER GUTES TUT.

bioladen fair.

Dortmunder Straße 10 · 45665 Recklinghausen · Tel. 0 23 61 / 1 39 27



Caritas-Sammlung

Schnelle Hilfe in der Not

Liebe Leserinnen, liebe Leser von **geistREich**, diese Zeitung nennt sich im Untertitel „Kirchenzeitung für Recklinghausen“. Neben all' den Themen, die in den vergangenen Monaten in dieser Zeitung besprochen und beschrieben worden sind, will **geistREich** auch informieren über die kirchlichen Aktivitäten in unserer Stadt.

Dazu gehört seit vielen Jahren die Caritassammlung im Advent. Seit Jahrzehnten haben Frauen und Männer, jüngere und ältere, bei der Straßensammlung gesammelt für die Aufgaben der Caritas in unseren Gemeinden. Ein beeindruckendes Engagement, um in sehr konkreten Situationen die Mittel zur Verfügung zu haben, die in akuten Notlagen helfen konnten: Wenn – aus welchen Gründen auch immer – am Wochenende kein Geld für die Babynahrung mehr da war, wenn eine Fahrkarte nach Hause bezahlt werden musste; wenn der Kühlschrank kaputt gegangen und so schnell sonst nirgends Hilfe möglich war. Mit dem Geld der Caritassammlung kann von den Caritasausschüssen und aus unseren Pfarrhäusern heraus schnell und unbürokratisch geholfen werden.

Wo das nicht mehr möglich ist, da können Sie den unten gedruckten Zahlschein nutzen, um unsere caritativen Aufgaben zu unterstützen; mehr noch: gerade jetzt, wo so viele Menschen aus ihrer Heimat flüchten müssen, Hilfe möglich zu machen.

**Schon an dieser Stelle:
Herzlichen Dank für Ihre Hilfsbereitschaft.**

■ **Jürgen Quante, Stadtdechant**



Diese Hilfe möchten wir gern weiterhin leisten können. Deshalb dieser Artikel – und der Zahlschein. Es ist – aus unterschiedlichen Gründen – an vielen Stellen nicht mehr möglich, die Straßensammlung flächendeckend in unserer Stadt durchzuführen. Wichtig: Überall, wo die Sammlerinnen und Sammler noch an Ihre Haustür kommen (wie beispielsweise in der gesamten Pfarrei St. Antonius), da behalten Sie bitte Ihre bisherige Praxis bei.

Info

Schreiben sie bitte Namen und Adresse auf Ihren Überweisungsauftrag. Dann können wir Ihnen bei Bedarf eine Spendenquittung zuschicken; und wir können Ihre Spende der Caritas Ihrer Pfarrei zuordnen und zukommen lassen.

P.S.: Wenn Sie als **evangelischer Christ** diesen Artikel lesen und sich beteiligen möchten an den diakonischen Aufgaben der Christen in dieser Stadt, dann können Sie auf das Konto der Diakonie überweisen.

Bitte auch mit Namen und Adresse, damit wir Ihre Spende der Diakonie zukommen lassen und Ihnen eine Spendenquittung.

Euro-Überweisung		Nur für Überweisungen in Deutschland und in EU-/EWR-Staaten in Euro. <small>Bitte Meldepflicht gemäß Außenwirtschaftsverordnung beachten!</small>		
Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts				
Begünstigter: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)				
Verb. d. kath. Kirchengemeinden RE				
IBAN des Begünstigten (max. 34 Stellen)				
DE73 4265 0150 0060 0794 72				
BIC (SWIFT-Code) des Kreditinstituts des Begünstigten (8 oder 11 Stellen)				
WELADEDIREK				
Betrag: Euro, Cent			SEPA	
Kunden-Referenznummer - Verwendungszweck, ggf. Name und Anschrift des Überweisenden - (nur für Begünstigten)				
Caritas Haussammlung 2015				
noch Verwendungszweck (insgesamt max. 2 Zeilen à 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 2 Zeilen à 35 Stellen)				
Kontoinhaber: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)				
IBAN				
			16	
Datum, Unterschrift				

Wer - Wo - Was: In Recklinghausen



Wichtige Anlaufstellen der katholischen und evangelischen Kirche in Recklinghausen

A

**Anonyme Alkoholiker
Selbsthilfegruppe für Alkoholabhängige (AA)**
Herner Straße 8 · Haus der Diakonie · 45657 RE
Dienstags: 19:30 bis 21:30 Uhr

Altenheim St. Johannes
Lülfstraße 17 · 45665 Recklinghausen · T. 02361 / 8412
www.altenheim-st-johannes.de

AREOPAG
Jugendpastorales Zentrum
Steinstraße 17 · T. 02361 / 905104-0
info@areopag-re.de · www.areopag-re.de

B

Bahnhofsmision
Große-Perdekamp-Straße 3
T. 02361 / 22789 · Fax: 02361 / 102045
Ansprechpartner: Peter Erdmann

BARKE gemeinnützige GmbH
Hilfe für psychisch kranke Menschen
Elper Weg 7 · T. 02361 / 92100 · Fax 02361 / 9210-24

**Selbsthilfegruppe für
Alkoholabhängige (Blaues Kreuz)**
Philipp-Nicolai-Kirche · dienstags von 19 bis 21.30 Uhr
T. 01 70 / 638 8099 (7 bis 22 Uhr)
Ansprechpartner Dieter Kirckfeld

Beratungsstelle f. Ehe-, Familien- & Lebensfragen
Kemnastraße 7 · T. 02361 / 59929
Fax 02361 / 901233 · www.ehefamilienleben.de
efl-recklinghausen@bistum-muenster.de

C

Caritasverband für die Stadt RE e.V.
Geschäftsstelle - Haus der Caritas
Mühlenstraße 27, T. 02361 / 5890-0
Fax: 02361 / 5890991 · www.caritas-recklinghausen.de

D

Diakonisches Werk in Recklinghausen e.V.
Hohenzollernstraße 72 · T. 02361 / 1020-0

E

Elisabeth Krankenhaus GmbH
Röntgenstraße 10, T. 02361 / 601-0 · www.ekonline.de
Krankenhauseelsorger: Pfarrer Mikulski / Pfarrer Bomers

F

Familienbildungsstätte
Katholisches Bildungsforum Recklinghausen
Kemnastraße 23a · T. 02361 / 4064020
Ansprechpartnerin L. Thies · www.fbs-recklinghausen.de

G

Gastkirche und Gasthaus
Heilig-Geist-Straße 7 · 45657 RE · T. 02361 / 23273
E-Mail: Ludger.Ernsting@gastkirche.de oder
Sr.Judith@gastkirche.de

H

Hospiz zum hl. Franziskus e.V.
Feldstraße 32 · 45661 Recklinghausen
T. 02361 / 6093-0 · Fax: 02361 / 6093-20
Mail: info@franziskus-hospiz.de

K

**Katholisches Bildungswerk Kreis Recklinghausen
Stadtverband Recklinghausen**
Kemnastraße 7 · T. 02361 / 920816
Fax: 02361 / 920833 · www.kbw-recklinghausen.de
Ansprechpartnerin Brigitte Siefert

**Katholische Arbeitnehmerbewegung (KAB),
Stadtverband Recklinghausen**
Regionalbüro, Bahnhofstraße 36 · 48249 Dülmen
T. 02594 / 894200 · Fax: 02594 / 89420-77
www.kab-muenster.de/bezirk-recklinghausen

K

**Katholische Frauengemeinschaft Deutsch-
lands Diözesanverband Münster e.V.**
Dekanat Recklinghausen über Irmgard Schenk
T. 02361 - 25655 · info@kfd-dekanat-recklinghausen.de

Knappschafts-Krankenhaus
Dorstener Straße 151 · T. 02361 / 560
Krankenhauseelsorger: Pfr. Magarete Laarmann
Peter Bromkamp

Kolpingsfamilie RE Zentral
Ansprechpartner: Hermann Josef Becker
Holthoffstraße 17 E · 45659 Recklinghausen
T. 02361 / 28884 · www.kolping-Recklinghausen.de

M

Malteser in Recklinghausen
Mühlenstr. 29, T. 02361 / 24100-0 · Fax 02361 / 24100-24

O

Ökum. Arbeitslosenzentrum (ÖALZ) e.V. RE
Sauerbruchstraße 7 · T. 02361 / 996507
Fax: 02361 / 996548 · Mail: schaefer@oealz.de

P

Pflege und Demenz, Beratungsstelle
Grit Ohler (Sozialdienst) · T. 02361 / 102011

Prosper-Hospital gGmbH
Mühlenstraße 27 · T. 02361 / 54-0
Krankenhauseelsorger: Pfarrer Jarck, W. Hülsmann
www.prosper-hospital.de

R

Raphael-Schule
Förderschule für geistige Entwicklung
Börster Weg 13 · T. 02361 / 93440
www.raphael-schule.de

R

Recklinghäuser Tafel
Am Neumarkt 34 · T. 02361 / 31302
www.recklinghaeuser-tafel.de

Recklinghäuser Werkstätten
Ansprechpartner Christoph Marienbohm
T. 02361 / 3002-23 · Fax: 02361 / 300250

S

Sozialdienst katholischer Frauen (Skf) RE e.V.
Kemnastraße 7 · T. 02361 / 48598-0
Fax: 02361 / 48598-18 · www.skf-recklinghausen.de

Stadt- und Kreisdekanat Recklinghausen
Kemnastraße 7 · 45657 Recklinghausen
T. 02361 / 92080 · Fax: 02361 / 920829
Mail: kd-recklinghausen@bistum-muenster.de
Kreisdekanatsgeschäftsführer: Marc Gutzeit

Stadtkomitee d. Katholiken in Recklinghausen
Kemnastraße 7 · 45657 Recklinghausen
T. 02361 / 92080 · Fax: 02361 / 920829
Mail: kd-recklinghausen@bistum-muenster.de
Vorsitzender: Gustav Peters

T

Telefonseelsorge Recklinghausen
Telefon: 0800-1110111

W

**Wohnen für Menschen
mit geistiger Behinderung**
Wohnheime - Wohngruppen - Psychologischer Dienst
T. 02361 / 30295-29

- Ambulant Betreutes Wohnen -
Wohnen für Menschen mit Behinderungen
T. 02361 / 30295-28

In eigener Sache...

**In der September-Ausgabe
der geistREich riefen wir zu
Leserbriefen auf. Diesem Aufruf
sind Sie, liebe Leser, auch gefolgt.
Damit wir aber in Zukunft nicht auf
dem Trockenen bleiben, erneu-
ern wir hiermit nochmal unser
Anliegen: Schreiben Sie uns!**

Und sagen sie nicht, sie hätten nichts zu schreiben, anzumerken, zu kommentieren – zu einem lokalen kirchlichen Magazin, das jede Menge aktueller und auch umstrittener Themen aufgreift. Themen gibt es wirklich genug – ob nun „Zölibat“, die wachsende Austrittswelle aus der katholischen Kirche oder die Reformbemühungen des Papstes. Zum

anderen können natürlich auch konkrete „geistREich-Inhalte“ aufgegriffen werden: Die Situation der Flüchtlinge in unserer Stadt, der Umgang mit Barmherzigkeit, die Diskussionen um Sterbehilfe und und und...

**Es bleibt dabei: Greifen Sie zum
Stift oder in die Tastatur – Kritik ist
erwünscht, Lob nicht verboten.**

Nachtrag zur November-Ausgabe

Ehre, wem Ehre gebührt: In der zurückliegenden Ausgabe wurde unter dem Titel „Die Menschen nicht allein lassen“ ein Blick in die Arbeit der Recklinghäuser Krankenhauseelsorger bei der Sterbebegleitung geworfen.

Als Autorin war Margarete Laarmann angeführt. Sie hat den Artikel allerdings nicht alleine verfasst, schlussendlich war dieser eine Ko-Produktion. Neben Margarete Laarmann waren auch die Krankenhauseelsorger Thomas Jarck, Werner Hülsmann und Peter Bromkamp beteiligt.

Info Leserbrief:

**Wir würden uns über weitere Zuschriften freuen, weisen aber darauf hin,
dass anonyme Zusendungen von uns nicht berücksichtigt werden können.
Leserbriefe senden Sie bitte an:**

Geschäftsstelle des Stadtkomitees der Katholiken, Kemnastraße 7, 45657 Recklinghausen
oder per Mail an: kd-recklinghausen@bistum-muenster.de



Termine

der katholischen Gemeinden in der Stadt

MITTWOCH, 2. DEZEMBER

Roratemesse
6 Uhr, St. Antonius

Frühschicht, anschl. Frühstück
6:30 Uhr, St. Franziskus, Oratorium/Pfarrsaal

Frühschicht, anschl. Frühstück im Petrushaus
7 Uhr, St. Peter

Gemeinschaftsmesse der Frauen, anschl. Frühstück
9 Uhr, St. Franziskus, Pfarrsaal

Andacht der kfd, anschl. gemütliches Beisammensein
17 Uhr, St. Suitbert, Gemeindezentrum

Ökumenische Adventfensteraktion
18 Uhr, Caritashaus St. Michael, Michaelstr. 3

Frauen-Gottesdienst, Alternativ und meditativ gestalteter Gottesdienst auf der Altarinsel.
Im Anschluss besteht Gelegenheit zum Austausch bei einem Glas Wasser oder Wein.
20 Uhr, St. Elisabeth

Roratemesse
19 Uhr, Liebfrauen

Tagesausklang
21 Uhr, Liebfrauen

DONNERSTAG, 3. DEZEMBER

Adventfeier der Krabbelgruppe
14 Uhr, St. Suitbert, Gemeindezentrum

Treffpunkt Friedhof
15 Uhr, Waldfriedhof

Adventfeier der Senioren aus St. Barbara
15 Uhr, St. Barbara, Pfarrheim

Ökumenische Adventfensteraktion
18 Uhr, Familie Dombrowsky, Juliastr. 36, St. Michael

Roratemesse
19 Uhr, St. Johannes, Pfarrheim

Offene Kirche „Zeit für Ruhe, Zeit für Stille“, (Meditation, Kerzenschein, leise Musik)
19 Uhr bis 20 Uhr, St. Antonius

Offene Kirche „Zeit für Ruhe, Zeit für Stille“, (Meditation, Kerzenschein, leise Musik)
19 Uhr bis 20 Uhr, St. Gertrudis

Nachtgebet
21 Uhr, Heilige Familie

FREITAG, 4. DEZEMBER

Roratemesse
6:30 Uhr, St. Petrus Canisius

Impuls zum Advent, Die „Roncallispitzen“ singen Adventslieder
17 Uhr, St. Peter

Nikolauszug
17 Uhr, St. Franziskus, Treffpunkt Stuckenbuschstr. 73

Barbaramesse
18 Uhr, St. Antonius

Ökumenische Adventfensteraktion
18 Uhr, Familie Muhle&Hennemann, Nonnenerlen 9, St. Michael

SAMSTAG, 5. DEZEMBER

Pilgern im Pott mit der Bibel, Die Gruppe wird begleitet. Keine Anmeldung erforderlich, nur Proviant und Regenschutz.
9:30 Uhr, Gastkirche

Adventliche Orgelmatinee, Jan Dolezel. Würzburg
12:05 Uhr, St. Peter

Nachmittag im Advent der KAB St. Paul
15 Uhr, St. Franziskus, Pfarrsaal

Andacht zum Nikolauszug, anschl. Nikolauszug
16:30 Uhr, St. Peter

Vorabendmesse zum 2. Advent als Roratemesse, anschl. Glühweinabend für die Gemeinde, gestaltet von den Messdienern
17 Uhr, St. Michael

Barmherzigkeit, Eine adventliche Alternative – Gottesdienst zum Thema Barmherzigkeit.
18 Uhr, Gastkirche

Vorabendmesse 2. Advent mit Barockmusik, Audite Ensemble der Musikschule Recklinghausen
18:15 Uhr, St. Peter

Vorabendmesse, Instrumentalmusik mit Heike Schollmeyer
18:30 Uhr, St. Paul

SONNTAG, 6. DEZEMBER

Orgelmesse
8:30 Uhr, Liebfrauen

Heilige Messe/Kinderkirche im Advent
10:15 Uhr, St. Pius

Orgelmesse, anschl. Orgelführung „Lerne unsere Orgel kennen“, Kantor Markus Hrabal
10:30 Uhr, Liebfrauen

Advent ist, wenn...wir anderen eine Freude bereiten!, Wortgottesdienst für Kinder
10:45 Uhr, St. Antonius, Raum der Stille

Familiengottesdienst
11 Uhr, St. Marien

Barbarafeier der Oberschlesischen Bergmänner
11 Uhr, St. Franziskus, Pfarrsaal

Lilliputlob, Gottesdienst für Kleinkinder und gehandycapte Kinder
11 Uhr, Gastkirche

Familienmesse „Heilige“, es singen die „Roncallispitzen“
11:30 Uhr, St. Elisabeth

Kolpinggedenktag
15 Uhr, Gastkirche

„Adventmusik im Kerzenschein“
16 Uhr, St. Paul

Musikalische Adventandacht mit Querbet
17 Uhr, Heilig Geist

Nikolauszug St. Suitbert
17 Uhr, St. Suitbert, Hochlar

Lichtfeier St. Peter
21 Uhr, St. Peter

MONTAG, 7. DEZEMBER

Ganzheitliches Gedächtnistraining
15 Uhr, Treffpunkt Sindern

„Grips, pass auf“
15 Uhr, Treffpunkt Sindern

Adventfeier Cafe B
15 Uhr, St. Johannes, Pfarrheim

Ökumenische Adventfensteraktion
18 Uhr, Familie Wagner, Auguststr. 39, St. Michael

Netzwerk Grundeinkommen
18:30 Uhr, Gasthaus

Auszeit
20:30 Uhr, St. Suitbert

DIENSTAG, 8. DEZEMBER

Frühschicht
6:30 Uhr, Heilig Geist

Gemeinschaftsmesse der Frauen zum Thema: „Halt an, wo läufst du hin?“, anschl. Frühstück
9 Uhr, St. Paul, „Alte Bücherei“

Adventfeier der Gruppe „Wir um 60“
15 Uhr, St. Paul, „Alte Bücherei“

„Gedächtnistraining“
15 Uhr, August-Mäteling-Haus

Adventliche Feier für die kfd's St. Barbara, St. Johannes und Heilig Geist
15 Uhr, Dorfhaus Essel

Roratemesse
18 Uhr, St. Barbara

Ökumenische Adventfensteraktion
18 Uhr, Kindergarten St. Michael, Michaelstr. 3, St. Michael

Offene Kirche
19 Uhr bis 21 Uhr, St. Franziskus

Eröffnung der „Tür der Barmherzigkeit“ am Gasthaus, Liturgische Feier und Impuls zum Heiligen Jahr der Barmherzigkeit.
20 Uhr, Gasthausforum

Nachtgebet
21 Uhr, Heilige Familie

MITTWOCH, 9. DEZEMBER

Roratemesse
6 Uhr, St. Antonius

Frühschicht, anschl. Frühstück
6:30 Uhr, St. Franziskus, Oratorium/Pfarrsaal

Frühschicht, anschl. Frühstück im Petrushaus
7 Uhr, St. Peter

Seniorenmesse
8:30 Uhr, St. Elisabeth

Adventfeier der kfd
15 Uhr, St. Marien, Pfarrzentrum

Adventfeier der Senioren
15 Uhr, St. Johannes, Pfarrheim

Ökumenische Adventfensteraktion
18 Uhr, Familie Schruppf, Von-der-Heydt-Str. 10, St. Michael

Roratemesse
19 Uhr, Liebfrauen

Tagesausklang
21 Uhr, Liebfrauen

DONNERSTAG, 10. DEZEMBER

Wandern mit der kfd
14 Uhr, Treffpunkt an der Ecke Franz-Bracht-Straße und Börster Weg (am Steak-House Börste).

Zeit für Ruhe, Zeit für Stille
15 bis 18 Uhr, August-Mäteling-Haus

Adventfeier
15:30 Uhr, St. Johannes, Altenheim

Ökumenische Adventfensteraktion
18 Uhr, Familie Komossa, Karlstr. 46, St. Michael

Roratemesse
19 Uhr, St. Johannes, Pfarrheim

Offene Kirche „Zeit für Ruhe, Zeit für Stille“
19 bis 20 Uhr, St. Antonius

Offene Kirche „Zeit für Ruhe, Zeit für Stille“, (Meditation, Kerzenschein, leise Musik)
19 bis 20 Uhr, St. Gertrudis

Nachtgebet
21 Uhr, Heilige Familie

FREITAG, 11. DEZEMBER

Roratemesse
6:30 Uhr, St. Petrus Canisius

Gemeinschaftsmesse der Frauen, anschl. Frühstück im Pfarrzentrum
8:30 Uhr, St. Marien

Adventandacht des Kindergarten
11 Uhr, St. Paul

Weihnachtsmarkt Marbeck
14 Uhr, St. Marien, Pfarrzentrum

Impuls zum Advent, Musik für Blockflöte und Orgelpositiv
17 Uhr, St. Peter

3. Weggottesdienst für die Kommunionvorbereitung
17:30 Uhr, St. Joseph

Ökumenische Adventfensteraktion
18 Uhr, Fam. Klippe/Hintz, Thomasstr. 17, St. Michael

Bethlehemgang
19 Uhr, Heilig Geist

Termine

der katholischen Gemeinden in der Stadt

Propsteikirche St. Peter
Recklinghausen

13.12.2015
16.00 Uhr

Melanie Spiteu (S)
Almuth Herbst (A)
Patrick Brandt (T)
Wolfgang Tombeux (B)

Projektchor
"bachWerkstatt"

Folkwang
Kammerorchester
Essen

Thorsten Maus (Leitung)

Adventskonzert
der Bachwerkstatt

Joh. Seb. Bach:
Schwingt freudig euch empor (BWV 36)
Nun komm, der Heiden Heiland (BWV 61)
Bereitet die Wege, bereitet die Bahn (BWV 132)

Eintritt: 12,50 Euro (7 Euro ermäßigt)
WK Pfarrbüro Propst St. Peter
Kirchplatz 4, Recklinghausen
Tel. 02361 10580

SAMSTAG, 12. DEZEMBER

Vorabendmesse zum 3. Advent als Rorate-messe, mitgestaltet vom Bergmannschor, anschl. Prozession zum Lehrstollen und Barbarafeier im Trainingsbergwerk mit Beisammensein bei Grillwurst und Glühwein
17 Uhr, St. Michael

Vorabendmesse, Instrumentalmusik mit Josef P. Eich (Fagott) u. Heike Schollmeyer (Orgel)
18:30 Uhr, St. Paul

Gottesdienst der italienischen Gemeinde
18:30 Uhr, St. Elisabeth

Rorate-messe im Kerzenschein, Lieder aus Taize
19 Uhr, St. Elisabeth

SONNTAG, 13. DEZEMBER

Heilige Messe/Kinderkirche im Advent
10:15 Uhr, St. Pius

Advent ist, wenn...du da bist, Wortgottesdienst für Kinder
10:45 Uhr, St. Antonius, Raum der Stille

Basteln für die Sternsingeraktion
11 Uhr, St. Franziskus, Pfarrsaal

Kolping-Gedenktag, 150. Todestag, anschl. Jubilar-Ehrung im Pfarrzentrum
11 Uhr, St. Marien

Kinderkirche parallel zur Messfeier
11:30 Uhr, St. Elisabeth

Adventssingen mit der Gemeinde
15 Uhr, St. Barbara

„Sonntags nicht alleine sein“
15 Uhr bis 17 Uhr, August-Mäteling-Haus

Adventskonzert der Bachwerkstatt, Kantaten von Johann Sebastian Bach, Solisten, Folkwang Kammerorchester Essen, Chor der Bachwerkstatt, Thorsten Maus, Leitung
16 Uhr, St. Peter

Bußfeier

16:30 Uhr, St. Gertrudis

Beichtgelegenheit

16:30 Uhr, St. Michael

Geistliche Abendmusik

17 Uhr, Liebfrauen

Bußandacht, anschl. Adventfeier für die Gemeinde, gestaltet von der KAB

17 Uhr, St. Michael

Bußgottesdienst

18 Uhr, Heilige Familie

Offener Pilgertreff, Gesprächsrunde für alle Pilgerinteressierte und Pilger/Innen

19:30 Uhr, Gasthausforum

Lichtfeier St. Peter

21 Uhr, St. Peter

MONTAG, 14. DEZEMBER

Frauengemeinschaftsmesse

9 Uhr, Hl. Kreuz

Rorate-messe

10:30 Uhr, St. Johannes, Altenheim

Bethlehem Licht des Friedens

Das „Bethlehem-Licht“ wird in der Gastkirche, weitergegeben und kann für die Gemeinden und auch für den privaten Gebrauch mitgenommen werden.
17:30 Uhr, Gastkirche

Ökumenische Adventfensteraktion

18 Uhr, Pfarrheim St. Michael, Karlstr. 38, St. Michael

Ausflug in die Stille, Meditativer Wortgottesdienst

20 Uhr, Gastkirche

Auszeit

20:30 Uhr, St. Suitbert

Die nächste Ausgabe von „geistREich“
erscheint am: 3. Februar 2016

Bei Interesse an einer Anzeigenschaltung
stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung:

Susanne Opitz · Sybille Mossop

023 65 / 107 - 1203 · anzeigenleitung@medienhaus-bauer.de

KONERT Bestattungen

Hertener Straße 6 · 45657 Recklinghausen · Tel. 0 23 61 / 2 90 61

Das
Familienunternehmen

seit
1896

www.konert-bestattungen.de



klimatisierte
Aufbahrungsräume
und Trauerhalle in
Recklinghausen



Termine

der katholischen Gemeinden in der Stadt

DIENSTAG, 15. DEZEMBER

Frühschicht

6:30 Uhr, Heilig Geist

Adventfeier Treff 60

14:30 Uhr, Dorf Essel

Vorweihnachtliches Konzert der Musikschule

16 Uhr, St. Elisabeth

Roratemesse

18 Uhr, St. Barbara

Ökumenische Adventfensteraktion

18 Uhr, Fam. Peters, Charlottenburger Str. 38, St. Michael

Adventfeier des Hobby- und Freizeitclubs

18 Uhr, St. Suitbert

Offene Kirche

19 Uhr bis 21 Uhr, St. Franziskus

Adventfeier der Kolpingfamilie

19:30 Uhr, St. Paul, Kolpinghaus

MITTWOCH, 16. DEZEMBER

Rorate

6 Uhr, St. Antonius

Frühschicht, anschl. Frühstück

6:30 Uhr, St. Franziskus, Oratorium/Pfarrsaal

Frühschicht, anschl. Frühstück im Petrushaus

7 Uhr, St. Peter

kfd-Frauenmesse, anschl. Frühstück im Roncallihaus

8:30 Uhr, St. Elisabeth

Adventfeier der Mitarbeiterinnen der kfd Heilig Geist

15 Uhr, Dorfhaus Essel

Ökumenische Adventfensteraktion

18 Uhr, Familie Schröder, Spandauer Str. 12

Roratemesse

19 Uhr, Liebfrauen

Baustelle Glauben, Glaubensgesprächabend zu aktuellen Fragen mit Pfr. Klaus Krämer

19:30 Uhr, Gasthaus

Tagesausklang

21 Uhr, Liebfrauen

DONNERSTAG, 17. DEZEMBER

kfd-Messe, anschl. Kaffeetrinken im Petrushaus

8:30 Uhr, St. Peter

Adventfeier kfd und Senioren

15 Uhr, St. Joseph, Pfarrzentrum

Ökumenische Adventfensteraktion

18 Uhr, Pfarrhaus St. Michael, Michaelstr. 1, bei Pastoralreferent Andreas Roland

Roratemesse

19 Uhr, St. Johannes, Pfarrheim

Offene Kirche „Zeit für Ruhe, Zeit für Stille“

19 bis 20 Uhr, St. Antonius

Offene Kirche „Zeit für Ruhe, Zeit für Stille“, (Meditation, Kerzenschein, leise Musik)

19 Uhr bis 20 Uhr, St. Gertrudis

Nachtgebet

21 Uhr, Heilige Familie

FREITAG, 18. DEZEMBER

Roratemesse

6:30 Uhr, Petrus Canisius

Gottesdienst für Kinder der Albert-Schweitzer-Schule

9:30 Uhr, St. Marien

Adventandacht des Kindergartens

11 Uhr, St. Paul

Impuls zum Advent, Lieder aus Taize

17 Uhr, St. Peter

Ökumenische Adventfensteraktion

18 Uhr, Familie Tapper, Westfalenstr. 207a, St. Michael

SAMSTAG, 19. DEZEMBER

Vorabendmesse zum 4. Advent als Roratemesse

17 Uhr, St. Michael

Eucharistiefeier mit Versöhnungsfeier

17:30 Uhr, Petrus Canisius

Eucharistiefeier mit Versöhnungsfeier

18 Uhr, St. Barbara

Vorabendmesse 4. Advent mit Gregorianik, Chorschola St. Peter, Choralamt „Rorate“

18:15 Uhr, St. Peter

„Musik zur Weihnacht“ mit dem Kirchenchor St. Suitbert, Korneliusbläser, Aachen-Kornelmünster, Harald Schollmeyer, Piano

19:30 Uhr, St. Suitbert

SONNTAG, 20. DEZEMBER

Frühstücken im Kirchencafe St. Pius

8:30 Uhr, St. Pius

Eucharistiefeier mit Versöhnungsfeier

8:30 Uhr, Liebfrauen

Eucharistiefeier mit Versöhnungsfeier

9 Uhr, Heilig Geist

Heilige Messe/Kinderkirche im Advent

10:15 Uhr, St. Pius

Eucharistiefeier mit Versöhnungsfeier

10:30 Uhr, St. Johannes

Eucharistiefeier mit Versöhnungsfeier

10:30 Uhr, Liebfrauen

Advent ist, wenn...es herrlich weihnachtet

10:45 Uhr, St. Antonius, Raum der Stille

Familiengottesdienst zum Advent

11:30 Uhr, St. Suitbert

Kinderkirche parallel zur Messfeier

11:30 Uhr, St. Elisabeth

Vorweihnachtliches Akkordeonkonzert

14:30 Uhr Einlass, gestaltet vom Akkordeonorchester Vest RE e.V.

15 Uhr, St. Gertrudis

J. S. Bach: Das Orgelwerk IX, Markus Hrabal, Orgel

16 Uhr, St. Peter

Bußfeier

16:30 Uhr, St. Antonius

Bußgottesdienst für St. Katharina

17 Uhr, St. Paul

Konzert MGVLiederkrantz

17 Uhr, St. Michael

Bußandacht

18 Uhr, St. Markus

Lichtfeier St. Peter

21 Uhr, St. Peter

MONTAG, 21. DEZEMBER

Cafe B

15 Uhr, St. Johannes, Pfarrheim

Eine „etwas andere“ Feier der Versöhnung

19:30 Uhr, St. Antonius

Bußandacht

19:30 Uhr, St. Peter

Auszeit

20:30 Uhr, St. Suitbert

DIENSTAG, 22. DEZEMBER

Roratemesse

6 Uhr, St. Antonius

Gottesdienst für Kinder der Grundschule an der Marienstraße

8:30 Uhr, St. Marien

Roratemesse

18 Uhr, St. Barbara

Offene Kirche

19 Uhr bis 21 Uhr, St. Franziskus

Nachtgebet

21 Uhr, Heilige Familie

MITTWOCH, 23. DEZEMBER

Frühschicht, anschl. Frühstück im Petrushaus

7 Uhr, St. Peter

Roratemesse

19 Uhr, Liebfrauen

Tagesausklang

21 Uhr, Liebfrauen

DONNERSTAG, 24. DEZEMBER

Eucharistiefeier

10:30 Uhr, Seniorenzentrum an der Henrichenburger Str.

Eucharistiefeier

14 Uhr, Altenheim Sandershof

Kleinkinderwortgottesdienst

14:30 Uhr, St. Suitbert

Gottesdienst am Heiligen Abend für die Kindergartenkinder

15 Uhr, St. Barbara

Krippenfeier für Kleinkinder

15 Uhr, Heilige Familie

Krippenfeier

15 Uhr, St. Gertrudis

Krippenfeier

15 Uhr, St. Peter

Krippenspiel

15:30 Uhr, St. Marien

Krippenfeier

15:30 Uhr, St. Antonius

Weihnachtsgottesdienst

16 Uhr, Heilig Geist

Krippenfeier

16 Uhr, Liebfrauen

Kinderkrippenfeier

16 Uhr, St. Franziskus

Krippenfeier für Familien

16 Uhr, St. Markus

Familien-Christmette

16 Uhr, St. Michael

Wortgottesdienst mit Krippenspiel für Kleinkinder

16 Uhr, St. Pius

Familiengottesdienst

16 Uhr, St. Gertrudis

Familienchristmette

16 Uhr, St. Suitbert

Krippenfeier

16 Uhr, St. Elisabeth

Krippenfeier

16:30 Uhr, St. Barbara

Krippenfeier mit dem Kinderchor

16:30 Uhr, St. Johannes

Familienchristmette

17 Uhr, St. Paul

Familiengottesdienst

17 Uhr, St. Antonius

Hl. Messe

17 Uhr, St. Joseph

Weihnachtsgottesdienst, mitgestaltet von der Chorgemeinschaft St. Petrus Canisius

17:30 Uhr, St. Petrus Canisius

Christmesse mit Krippenspiel der 3. Klasse der Don Bosco Schule

17:30 Uhr, Heilige Familie

Musikalische Einstimmung, Harald Schollmeyer, Posaune, Thorsten Maus, Orgel

17:45 Uhr, St. Peter



Termine

der katholischen Gemeinden in der Stadt

Weihnachtsgottesdienst mit Gesang des Kirchenchores
18 Uhr, St. Barbara

Weihnachtsgottesdienst
18 Uhr, St. Johannes

Weihnachtsgottesdienst
18 Uhr, Liebfauen

Christmette
18 Uhr, St. Gertrudis

Familienchristmette
18 Uhr, St. Franziskus

Christmette mit dem Kirchenchor St. Suitbert
18 Uhr, St. Suitbert

Christmette, Musik für Oboe und Orgel
18 Uhr, St. Elisabeth

Christmette, Posaune und Orgel
18:15 Uhr, St. Peter

Christmette
21 Uhr, St. Pius

Christmette im tridentinischen Ritus
22 Uhr, St. Michael

Christmette mit dem Vokalensemble St. Paul
22 Uhr, St. Paul

Christmette
22 Uhr, St. Antonius

Christmette
22 Uhr, St. Markus

Christmette
22 Uhr, St. Marien

Christmette m. festlicher Musik für Orgel u. Trompete
22:30 Uhr, Liebfrauen

Christmette, mitgestaltet vom Jugendchor „Crescendo“
23 Uhr, St. Elisabeth

Christmette mit dem Kirchenchor St. Franziskus
24 Uhr, St. Franziskus

Weihnachts-Gottesdienst, Feierliche Christmette in der Gastkirche
24 Uhr, Gastkirche

Christmette in polnischer Sprache
24 Uhr, St. Marien

FREITAG, 25. DEZEMBER

Festliche Eucharistiefeier
8:30 Uhr, Liebfrauen

Festliche Eucharistiefeier
9 Uhr, Heilig Geist

Heilige Messe
9 Uhr, St. Elisabeth-Krankenhaus

Heilige Messe
9 Uhr, St. Paul

Heilige Messe
9:30 Uhr, Heilig Kreuz

Festgottesdienst
9:30 Uhr, St. Michael

Festliche Eucharistiefeier
9:45 Uhr, St. Markus

Festgottesdienst
9:45 Uhr, Heilige Familie

Festgottesdienst zu Weihnachten
10 Uhr, St. Gertrudis

Heilige Messe
10:15 Uhr, St. Franziskus

Festliche Eucharistiefeier
10:30 Uhr, St. Johannes

Festliche Eucharistiefeier, mitgestaltet von der Chorgemeinschaft
10:30 Uhr, Liebfrauen

Festhochamt im tridentinischen Ritus
10:45 Uhr, St. Michael

Familiengottesdienst zu Weihnachten
10:45 Uhr, St. Antonius

Heilige Messe
11 Uhr, St. Marien

Hochamt mit Mozart, W. A. Mozart: Spaur-Messe, Soli, Propsteichor, Mitglieder der NPH
11 Uhr, St. Peter

Heilige Messe
11:30 Uhr, St. Suitbert

Familienmesse mit Weihnachtsspiel
Es singen die „Roncallispatzen“
11:30 Uhr, St. Elisabeth

Heilige Messe in polnischer Sprache
12:30 Uhr, St. Marien

Krippenbesichtigung, Krippencafe
15 Uhr, St. Michael

Andacht
18 Uhr, St. Peter

Weihnachtsvesper
18:15 Uhr, Gastkirche

Heilige Messe
18:30 Uhr, St. Paul

SAMSTAG, 26. DEZEMBER

Eucharistiefeier
8:30 Uhr, Liebfrauen

Eucharistiefeier
8:30 Uhr, St. Peter

Eucharistiefeier
9 Uhr, Heilig Geist

Eucharistiefeier
9:30 Uhr, St. Petrus Canisius

Heilige Messe
9:30 Uhr, St. Joseph

Festgottesdienst
9:30 Uhr, St. Michael

Festgottesdienst mitgestaltet vom Kirchenchor St. Markus
9:45 Uhr, St. Markus

Messe am 2. Feiertag
9:45 Uhr, Heilige Familie

Festgottesdienst zu Weihnachten
10 Uhr, St. Gertrudis

Heilige Messe
10:15, St. Franziskus

Festhochamt zu St. Stephanus.
Messe von Joseph Callaerts, Messe in F, op.4 mit dem Kirchenchor St. Paul mit Projektsängern, Orchester der Pauluskirche, Ursula Thies, Sopran, Anika van Dyk, Alt, Cho Sookwang, Tenor u. Michael Haag, Bass. Leitung Josef P. Eich
10:30 Uhr, St. Paul

Eucharistiefeier
10:30 Uhr, St. Barbara

Eucharistiefeier mit Kirchenchören
10:30 Uhr, St. Johannes

Eucharistiefeier
10:30 Uhr, Liebfrauen

Festgottesdienst zu Weihnachten
10:45 Uhr, St. Antonius

Festgottesdienst mitgestaltet vom Chor
11 Uhr, St. Pius

Heilige Messe
11 Uhr, St. Marien

Hochamt mit Werken für Oboe und Orgel, Claudia Schoppmann, Oboe, Thorsten Maus, Orgel
11 Uhr, St. Peter

Weihnachts-Lilliputlob, Eucharistiefeier für Kleinkinder und gehandycappte Kinder
11 Uhr, Gastkirche

Ökumenischer Gottesdienst
11 Uhr, Arche

Heilige Messe
11:30 Uhr, St. Suitbert

Festliche Weihnachtsmesse, mitgestaltet von der Chorgemeinschaft St. Elisabeth
11:30 Uhr, St. Elisabeth

Heilige Messe in polnischer Sprache
12:30 Uhr, St. Marien

Heilige Messe
15 Uhr, St. Elisabeth-Krankenhaus

Krippenbesichtigung, Krippencafe
15 Uhr, St. Michael

Gemeinsames Singen zur Weihnachtszeit
17 Uhr, St. Johannes

Heilige Messe
18:30 Uhr, St. Paul

SONNTAG, 27. DEZEMBER

Eucharistiefeier
8:30 Uhr, St. Peter

Eucharistiefeier
11 Uhr, St. Peter

Heilige Messe, es singt der Kleine Chor St. Lucia aus Essen
11:30 Uhr, St. Suitbert

Krippenbesichtigung, Krippencafe
15 Uhr, St. Michael

Taizegottesdienst
18 Uhr, Gastkirche

MONTAG, 28. DEZEMBER

Krippenbesichtigung, Krippencafe
15 Uhr, St. Michael

DIENSTAG, 29. DEZEMBER

Frauengemeinschaftsmesse
9:30 Uhr, St. Joseph

Krippenbesichtigung, Krippencafe
15 Uhr, St. Michael

„O holy night ...“ Ein Weihnachtskonzert mit internationaler Chormusik mit dem Vokalensemble St. Paul, den Sunny Side Singers, Theo Palm, Piano, Leitung Josef P. Eich
19:30 Uhr, St. Paul

MITTWOCH, 30. DEZEMBER

Krippenbesichtigung, Krippencafe
15 Uhr, St. Michael

DONNERSTAG, 31. DEZEMBER

Jahresabschlussmesse
16:30 Uhr, St. Antonius

Jahresabschlussgottesdienst
17 Uhr, St. Markus

Jahresabschlussgottesdienst, mitgestaltet vom MGV Liederkranz
17 Uhr, St. Michael

Eucharistiefeier zum Jahresabschluss
17 Uhr, St. Barbara

Eucharistiefeier zum Jahresabschluss
17:30 Uhr, St. Petrus Canisius

Ökumenischer Gottesdienst zum Jahresabschluss
18, Uhr, Liebfrauen

Jahresabschlussmesse
18 Uhr, St. Gertrudis

Jahresabschlussmesse
18:15 Uhr, Heilige Familie und St. Elisabeth

Jahresabschlussmesse mit J. S. Bach, Orgelwerke, Thorsten Maus, Orgel
18:15 Uhr, St. Peter

Silvesterfeier „von klein bis groß“
19 Uhr, St. Pius

„Orgelfeuerwerk“ mit Josef P. Eich; es erklingt heitere u. virtuose Orgelmusik
20 Uhr, St. Paul



Termine

der katholischen Gemeinden in der Stadt

Andacht zur Jahreswende
23.30 Uhr, St. Peter

Silvestergebet zum Jahreswechsel
23:40 Uhr, St. Gertrudis, Kirchenvorplatz

FREITAG, 1. JANUAR

Heilige Messe zu Neujahr
8:30 Uhr, St. Peter

Eucharistiefeier
9 Uhr, Heilig Geist

Heilige Messe zu Neujahr
10 Uhr, St. Gertrudis

Heilige Messe
10:15 Uhr, St. Franziskus

Eucharistiefeier
10:30 Uhr, St. Johannes

Eucharistiefeier
10:30 Uhr, Liebfrauen

Heilige Messe zu Neujahr
10:45 Uhr, St. Antonius

Heilige Messe zu Neujahr
11 Uhr, St. Peter

Heilige Messe
11:30 Uhr, St. Suitbert

Krippenbesichtigung, Krippencafe
15 Uhr, St. Michael

Festliches Neujahrskonzert
Prof. Peter Mönkediek (WDR Köln), Trompete,
Thorsten Maus, Orgel
16 Uhr, St. Peter

Festgottesdienst zu Neujahr
18 Uhr, St. Pius

Segnungsgottesdienst zum Neuen Jahr
18 Uhr, Gastkirche

Heilige Messe
18:30 Uhr, St. Paul

SAMSTAG, 2. JANUAR

Krippenbesichtigung, Krippencafe
15 Uhr, St. Michael

Vorabendmesse, Mitwirkung vom „Kleinen Chor St. Lucia“ unter Leitung von Winfried Offele
17 Uhr, St. Michael

SONNTAG, 3. JANUAR

Familiengottesdienst mit den Sternsängern
11 Uhr, St. Marien

Krippenbesichtigung, Krippencafe
15 Uhr, St. Michael

Kindersegnung · 15:30 Uhr, St. Antonius

Musik an der Krippe mit dem Bläserorchester „Emscher Blech“
16:30 Uhr, St. Franziskus

Konzert des Männerchores „Eintracht Gutenberg“
„Konzert ...möchte‘ auf Erden Frieden immer sein!“
- Einlass: 16:30 Uhr - Mitwirkende: Helene Rauch -
Sopran, MC Eintracht Gutenberg, Gemischter Chor
Herten, Instrumentalensemble - Musikalische Ge-
samtleitung: Daniela Himmel - Eintritt: 12 €
17 Uhr, St. Markus

MONTAG, 4. JANUAR

Aussendungsfeier der Sternsinger
9 Uhr, St. Antonius

DIENSTAG, 5. JANUAR

Gemeinschaftsmesse der Frauen, anschl. Frühstück
9 Uhr, St. Franziskus

Probe der Sternsinger
11:30 Uhr, St. Suitbert, Gemeindezentrum

MITTWOCH, 6. JANUAR

Gemeinschaftsmesse der Frauen, anschl. Frühstück
9 Uhr, St. Suitbert, Gemeindezentrum

Sternsingeraktion, Infos: Pfarrbüro St. Gertrudis
9 bis 17 Uhr, Hillerheide

Vortreffen der Sternsinger von St. Peter und St. Markus, Vorstellung der Sternsingeraktion – Verteilung der Gewänder und Kronen
11 Uhr, St. Markus, Gemeindehaus

DONNERSTAG, 7. JANUAR

Treffpunkt Friedhof
15 Uhr, Waldfriedhof

Krippenandacht
16:30 Uhr, St. Franziskus

FREITAG, 8. JANUAR

Gemeinschaftsmesse der Frauen, anschl. Frühstück im Pfarrzentrum
8:30 Uhr, St. Marien

Kolendy Feier der Oberschlesischen Bergmänner
15 Uhr, St. Franziskus, Pfarrsaal

Neujahrsgottesdienst und „Knabberfete“
19 Uhr, Heilig Geist

SAMSTAG, 9. JANUAR

Aussendung der Sternsinger von Recklinghausen
9 Uhr, Busbahnhof

Aussendung der Sternsinger
10 Uhr, St. Suitbert, Gemeindezentrum

Krippenbesichtigung, Krippencafe
15 Uhr, St. Michael

Eucharistiefeier mit den Sternsängern – Kollekte ist für die Sternsingeraktion bestimmt
17 Uhr, St. Markus

SA., 9. UND SO., 10. JANUAR

Sternsinger unterwegs in St. Suitbert
10 bis 18 Uhr, St. Suitbert, Hochlar

SONNTAG, 10. JANUAR

Sternsingerdankgottesdienst
9 Uhr, Heilig Geist

Kartenvorverkauf für die Karnevalsitzungen der GRO-HI-KA, Kontakt für Informationen rund um den Kartenverkauf:
vorstand-grohika@gmx.de;
Frühstück für alle Wartenden ab 8 Uhr im Pfarrheim. Ab 10 Uhr, Liebfrauen, Pfarrheim

Familiengottesdienst zum Abschluss der Sternsingeraktion
10:15 Uhr, St. Pius

Heilige Messe mit Aussendung der Sternsinger
10:15 Uhr, St. Franziskus

Sternsingerdankgottesdienst
10:30 Uhr, St. Johannes

Sternsingerdankgottesdienst
10:30 Uhr, St. Barbara

Sternsingerdankgottesdienst
10:30 Uhr, Liebfrauen

Heilige Messe mit den Sternsängern
10:45 Uhr, St. Antonius

Krippenbesichtigung, Krippencafe
15 Uhr, St. Michael

Musik an der Krippe mit dem MGV Eintracht Herten
17 Uhr, St. Franziskus

MONTAG, 11. JANUAR

Gemeinschaftsmesse der Frauen, anschl. Frühstück im Pfarrzentrum
9 Uhr, Heilig Kreuz

DIENSTAG, 12. JANUAR

Heilige Messe, gestaltet von der kfd, anschl. Frühstück
9 Uhr, St. Paul, „Alte Bücherei“

Krippengang der Gruppe „Wir um 60“ mit anschl. Kaffeetrinken
15 Uhr, St. Suitbert, Gemeindezentrum

Kommunionvorbereitung Elternabend
20 Uhr, St. Marien, Pfarrzentrum

DONNERSTAG, 14. JANUAR

Krippenandacht
16:30 Uhr, St. Franziskus

SAMSTAG, 16. JANUAR

Krippenbesichtigung, Krippencafe
15 Uhr, St. Michael

SONNTAG, 17. JANUAR

Dankgottesdienst der Sternsinger von St. Katharina
10:15 Uhr, St. Franziskus

Neujahrsempfang und Einweihung Paulshaus
10:30 Uhr, St. Paul, Paulushaus

Krippenbesichtigung, Krippencafe
15 Uhr, St. Michael

Musik an der Krippe mit dem Kolpingchor St. Marien Herne-Eickel
17 Uhr, St. Franziskus

Konzert des Akkordeonorchesters
17 Uhr, St. Johannes

MONTAG, 18. JANUAR

„Spiel und Spaß“ – Spielnachmittag
15:30 Uhr, St. Franziskus, Pfarrsaal

Auswertungs- und Planungstreffen der Gruppe „Foyertreff“
19 Uhr, St. Suitbert, Gemeindezentrum

SAMSTAG, 23. JANUAR

Krippenbesichtigung, Krippencafe
15 Uhr, St. Michael

Ökumenischer Filmabend mit anschl. Austausch
18 Uhr, St. Michael

Pfarrkarneval · 19 Uhr, St. Marien, Pfarrzentrum

SONNTAG, 24. JANUAR

Krippenbesichtigung, Krippencafe
15 Uhr, St. Michael

„Sonntagstreff für alleinstehende Frauen“
15.00 Uhr, St. Suitbert, Gemeindezentrum

Närrischer Nachmittag · 15:30 Uhr, Liebfrauen, Pfarrsaal

Krippenschlussandacht mit dem Kirchenchor St. Franziskus · 17 Uhr, St. Franziskus

DIENSTAG, 26. JANUAR

Frauentagesmessen · 9:30 Uhr, St. Joseph

MITTWOCH, 27. JANUAR

Gemeinschaftsmesse der Frauen
9 Uhr, St. Suitbert

„Cafe St. Franziskus“
15 Uhr, St. Franziskus, Pfarrsaal

DONNERSTAG, 28. JANUAR

Frauentagesmessen · 15 Uhr, St. Pius

FREITAG, 29. JANUAR

4. Weggottesdienst f. d. Kommunionvorbereitung
17:30 Uhr, St. Joseph

Termine

der katholischen Gemeinden in der Stadt

Karneval – Motto: „Märchenhafte kfd“
18:11 Uhr, St. Franziskus, Pfarrsaal

SAMSTAG, 30. JANUAR

Krippenbesichtigung, Krippencafe
15 Uhr, St. Michael

Krippenabschlussandacht · 17 Uhr, St. Michael

Wortgottesdienst der „Jungen Kirche“
18:30 Uhr, St. Suitbert

Große Prunksitzung der GRO-HI-KA, Kostüm- und Kappenball mit Live-Band nach dem Programm, Einlass: 18 Uhr
19 Uhr, Liebfauen, Pfarrsaal

SONNTAG, 31. JANUAR

Krippenbesichtigung, Krippencafe
15 Uhr, St. Michael

DIENSTAG, 2. FEBRUAR

Gemeinschaftsmesse der Frauen, anschl. Frühstück
9 Uhr, St. Franziskus, Pfarrsaal

Senioren-Karneval (buntes Programm)
15 Uhr, August-Mäteling Haus

DONNERSTAG, 4. FEBRUAR

Treffpunkt Friedhof
15 Uhr, Waldfriedhof

SAMSTAG, 6. FEBRUAR

Große Prunksitzung der GRO-HI-KA, Kostüm- und Kappenball mit Live-Band nach dem Programm, Einlass: 18 Uhr
19 Uhr, Liebfauen, Pfarrsaal

WÖCHENTLICHE TERMINE

Jeden Dienstag

Foyertreff
15 bis 18:30 Uhr, St. Suitbert, Gemeindezentrum

CHOR-can, Chorprojekt für Menschen mit und ohne Behinderung. Die Chortreffen finden unter der Koordination von Dagmar Podworny statt.
19:30 Uhr, Gastkirche

Jeden Mittwoch

Krabbelgruppe
9:30 Uhr, St. Suitbert, Gemeindezentrum

Respekt Cafe, Hier sind alle eingeladen, die sich dem Gasthaus verbunden fühlen, Menschen mit oder ohne Behinderung, Flüchtlinge oder Zeitgenossen, die einfach nur mal vorbeikommen möchten.
15 bis 17 Uhr, Gasthaus-Forum

Jeden Donnerstag

Krabbelgruppe
10 Uhr,
St. Suitbert, Gemeindezentrum

Foyertreff
10 bis 12 Uhr,
St. Suitbert, Gemeindezentrum

Adventsamstage

Ökumenischer Adventimpuls
Kurzpredigt mit adventlichem Gedanken von einer Vertreterin / einem Vertreter der Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen: zur Ruhe kommen – Nachdenken – Stille.
12:15 Uhr, Gastkirche

... UND DAS GIBT ES SONST NOCH IN RECKLINGHAUSEN



Es findet ein **Weihnachtsbaumverkauf** der Pfadfinder DPSG St. Elisabeth am Pfarrhaus St. Elisabeth (Kolpingstraße 11, RE) an folgenden Tagen statt:

12. Dezember, von 10 – 18 Uhr
13. Dezember, von 10 – 15 Uhr

Die Nordmantannen und Blaufichten kommen aus dem Sauerland. Alle Größen bis maximal 3,50m sind vorrätig. Der Erlös des Weihnachtsbaumverkaufs kommt zu 100% der Jugendarbeit zugute.

Frauengottesdienst

Ein frohes Weihnachtsfest 2015 wünscht das Dekanatsteam der kfd Recklinghausen all den Frauen in den pfarrlichen Gruppen der kfd. Zu Beginn des neuen Jahres laden wir zu einem **Frauengottesdienst am 24. Januar 2016 um 11 Uhr** in die Pfarrkirche St. Antonius ein. Anschließend gibt es einen Empfang im dortigen Pfarrheim.



Solidaritäts-Aktion des Gasthauses Recklinghausen:

WEIHNACHTS - ZEHNTER 2015

von allen Ausgaben zu Weihnachten und zu Neujahr (für Reisen, Geschenke, Essen, Trinken, Böllern)

10%

für die Flüchtlingshilfe der Franziskaner in Syrien und der Jesuiten in Jordanien, der Türkei und im Libanon

Spenden unter:

Solidarisches Handeln Gasthaus e. V.,
Hl.-Geist-Straße 7 · 45657 Recklinghausen
Konto: Sparkasse Vest Recklinghausen
(Stichwort: Weihnachtszehnter)
IBAN: DE 72 426 501 500 000 029 215
BIC: WELADED1REK

Die Flüchtlingsfrage bewegt weltweit. Die meisten Flüchtlinge sind in ihren Ländern unterwegs oder suchen Sicherheit in Flüchtlingscamps der Nachbarstaaten. Die Kriege in Syrien und dem Irak haben in diesem Jahr nichts von ihrer Grausamkeit verloren.

Die Zahl der Opfer militärischer Auseinandersetzungen oder systematischer Mord- und Gewaltaktionen vor allem gegen religiöse Minderheiten ist weiter angestiegen. Die Ordensgemeinschaften der Jesuiten und der Franziskaner gehören zu die wenigen, die in den umkämpften Gebieten Syriens noch präsent sind und Hilfe leisten können. Sie besuchen Flüchtlingsfamilien, verteilen Decken, Matratzen, Kochgeschirr, Lebensmittel, helfen bei

der Wohnungssuche, organisieren Betreuung, Unterricht. Der Jesuit Nawras Sammour sagt: „Nach so viel andauernder Gewalt sind die meisten in Syrien wirklich müde – müde und frustriert. Wir fühlen uns alleingelassen.“

FLÜCHTLINGSHILFE DER FRANZISKANER UND JESUITEN

Der Jesuiten-Flüchtlingsdienst (JRS) mit insgesamt 1.400 Mitarbeiterin in 50 Ländern betreut auch 300.000 Menschen in Syrien und den Flüchtlingslagern oder Notunterkünften im Libanon, in Jordanien und der Türkei.

Die Franziskaner engagieren sich seit fast 800 Jahren im Nahen Osten. Sie unterhalten Pfarreien, Schulen und soziale Einrichtungen und verlassen sie auch nicht, obwohl sie selbst Opfer von Angriffen und Entführungen wurden. Zu Jahresbeginn 2015 berichteten syrische Studenten in der Gastkirche über die Arbeit des Klosters St. Franziskus in ihrer Heimatstadt Aleppo. Neben der unglaublichen Zerstörung, dem Mangel an Ärzten und Arzneimitteln, den explodierten Preisen für das Wenige, das es noch gibt, sind es vor allem die von den Dschihadisten bewusst vorenthaltenen Zugänge zu Elektrizität und Wasser, die das tägliche Leben für die Menschen unerträglich werden lässt.

Deshalb versorgt der Klosterbrunnen in Aleppo über ein System ehrenamtlicher Helfer die Nachbarschaft mit Trinkwasser. Wie die Klöster in Damaskus und Latakia ist auch Aleppo eine Anlaufstelle für Kranke, Hungernde und Arme.

Die Geburtsstätte des christlichen Glaubens

Das Kreisdekanat Recklinghausen bietet eine
Flugpilgerreise nach Israel vom 13. bis 23. Oktober 2016

Warum Israel das Ziel einer Flugpilgerreise sein wird, die das Kreisdekanat Recklinghausen im kommenden Jahr anbietet, ist für Marc Gutzeit schnell erklärt: „Das Land ist die Geburtsstätte unseres Glaubens und Leben- und Wirkungsstätte von Jesus Christus“, erklärt der Geschäftsführer des Stadtkomitees der Katholiken in Recklinghausen.



Zusammen mit Kreisdechant Jürgen Quante wird Marc Gutzeit die Reise ins Heilige Land vom 13. bis 23. Oktober geistlich begleiten. Der Ölberg, der See Genezareth oder der Berg der Seligpreisung – das sind nur einige der Ziele, die auf dem Programm stehen. Mit dem Bus geht es am 13. Oktober zum Flughafen Münster-Osnabrück und von dort dann per Flugzeug nach Tel Aviv.

Die Gruppengröße wird 30 Personen betragen, zu dieser Jahreszeit herrschen in Israel Temperaturen um 25 Grad. Inhaltlich beginnt die Rundreise dann

mit einem Tag in der Wüste Negev, dort wird die Ruinenstadt Mamshit besucht.

Anmeldungen sind schon jetzt möglich.

Diese gehen bitte schriftlich an das Büro des Kreisdekanats Recklinghausen, Kemnastraße 7, 45657 Recklinghausen. Weitere Informationen gibt es auch unter T. 023 61-92080, Fax 023 61-920829 oder Mail: kd-recklinghausen@bistum-muenster.de

■ Daniel Maiß

Seit 1957

Fenster-Boeker

Inh. Tischlermeister

Hugo Böker e.K.

Akkoallee 59 - 61
45659 Recklinghausen
Fon: 023 61/233 81 · Fax: 18 34 34
kontakt@fenster-boeker.de



RAL-Gütegemeinschaften
Fenster



Schöne Festtage



Die Zahnarztpraxis
M. Moussa

Wir wünschen allen Patienten, Leserinnen und Lesern ein
Frohes Weihnachtsfest und ein Gesundes Neues Jahr 2016!

Strahlend wie ein schöner Traum,
steht vor uns der Weihnachtsbaum.
Seht nur, wie sich goldenes Licht
auf den zarten Kugeln bricht.
„Frohe Weihnacht“, klingt es leise
und ein Stern geht auf die Reise.
Leuchtet hell vom Himmelszelt
hinunter auf die ganze Welt.



Wir bieten Ihnen eine moderne,
schmerzfreie und sanfte Behandlung!

Zahnarztpraxis M. Moussa

Dortmunder Str. 43
45665 Recklinghausen
Tel. 02361/ 43590
Fax: 02361/ 43721

www.zahnarzt-moussa.de

Besuchen Sie uns im Internet: www.fenster-boeker.de



Der Schlusspunkt

„Tun, was weiterführt, bremsen, was hindert und quält.“

**Du meine Güte!
Hinter so viele Zeitungsseiten „Barmherzigkeit“
soll ich einen Schlusspunkt setzen?
Und das, ohne das „Davor“ zu kennen?
Außerdem merke ich grade: Mit dem Wort
„barmherzig“ hab ich’s nicht so...!
Irgendetwas sträubt sich da ... Aber was?
Ich versuch’s mal mit ein paar Fragen:**

Stimmt etwas mit der Barmherzigkeit nicht – oder mit mir? Eine für mich peinliche Frage... Warum bloß bin ich nicht einfach froh, dass der von mir hochgeschätzte Glücksfall Papst Franziskus in ein paar Tagen (am 7.12.) eine besondere Tür des Petersdoms aufstößt und ein ganzes „Heiliges Jahr der Barmherzigkeit“ ausruft? Zumindest versucht er doch danach zu leben - und das Erlebte und Gelebte auszustrahlen... - und das in Rom!

Ist das etwa unser neues katholisches „Zauberwort“ zur Lösung jedweden Reformstaus? „Barmherzig umgehen“ mit! Was heißt denn das, wenn der Katechismus beinahe alles Folgende als „gegen Gott“, „gegen die Liebe“ oder „gegen die Natur“ gerichtet abwertet?

Was heißt also zum Beispiel „barmherzig umgehen“ mit den unendlich zerredeten geschiedenen und wiederverheirateten Mitmenschen? Oder mit entspannt lebenden Paaren ohne Trauschein? Oder mit einer Schwangeren, die von einer katholischen Konfliktberatungsstelle auch den offiziellen Beratungsschein braucht, um dann ihre eigene Gewissensentscheidung treffen zu können? Oder mit jungen bis alten Mitmenschen, denen Selbstbefriedigung immer mal wieder guttut? Oder mit schwul oder lesbisch Liebenden? Auch Priestern? Oder mit gläubigen aus der Kirche Ausgetretenen? Oder mit Schwerstkranken, die uns nach einem Arzt fragen, der sich traut, ihnen beim Sterben zu helfen? Oder mit Paaren, die eine Samenspende suchen, oder „künstlich“ ein Schwangerwerden ausschließen wollen?

Schließt dieses „Zauberwort Barmherzigkeit“ kirchlicherseits nicht meistens eine Lizenz ein, nämlich die Lizenz zu einer reichlich herablassenden, selbstgerechten Grundhaltung „von oben herab“ – bewusst oder unbewusst? Sehr, sehr, sehr schade! Oder kommt mir das nur so vor...? Der Gipfel solcher „barmherzigen Gnadenausteilung“ ist beinahe (aber nur beinahe!) „zum Evangelischwerden“: Ab dem 7. 12. gilt auch ein römischer „Sonderablass“ im „Abtreibungsfall“. Aber nur im Heiligen Jahr! Sozusagen

garantiert und eingegrenzt „ganz von oben“... Meine feste Überzeugung ist es, dass „Barmherzigkeit von oben herab“ unter Menschen und in den Kirchen überhaupt nicht nachhaltig hilft – auch nicht bei sämtlichen „Werken der Barmherzigkeit“ für junge, alte, arme, geflüchtete, inhaftierte, einsame, kranke, scheiternde Mitmenschen....

Das hochachtbare Prosper-Hospital möge mir verzeihen, wenn ich auf seinem großen Logo an der Mühlenstraße beim besten Willen zwar einen hilfsbedürftigen, aber keinen mündigen, sondern nur demütig bittenden Patienten entdecken kann. Und die Werbung, in der eine Oma „barmherzig“ über ein verkehrsreiche Kreuzung gezerrt wurde, die eigentlich garnicht rüber wollte, fällt mir auch grade wieder ein. - Ich selbst habe in meinem Leben zu oft „paternalistisch“, besserwisserisch, wohlmeinend, aber eben falsch angesetzt....

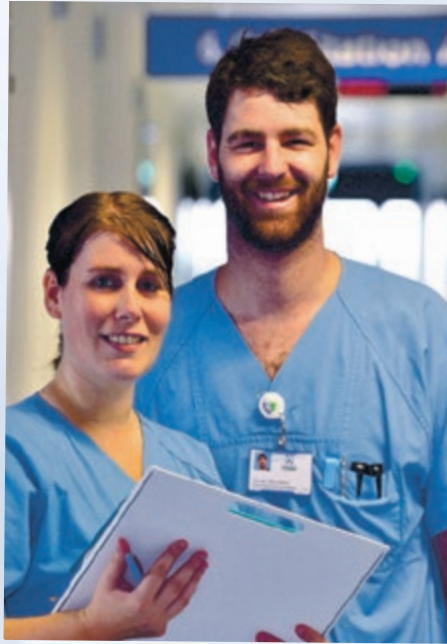
Die Barmherzigkeit Jesu war wirklich eine andere. Und die Barmherzigkeit „Gottes“ – so glaube ich – ist es auch. Im Lateinischen steht da „Misericordia“ (=Herz für eine Misere) und im Griechischen „eleos“ (=Mitempfinden). Beides meint aber grade kein demütigend-mitleidiges Herabschauen und überlegenes Wissen, wo es für den andern „lang zu gehen“ hat, sondern gemeinsames, zugewandtes Wahrnehmen mit Herz, Geist, Verstand, Mitgefühl und Respekt, um dann zusammen zu tun, was weiterführt – oder zu bremsen, was hindert und quält.

Darauf verstand sich Jesus meisterhaft! Und Franziskus fragte sich und uns im Flieger (etliche Kilometer über dem Erdboden) sehr realistisch: „Wer bin ich denn, dass ich über jemanden urteilen dürfte?“ Solche Alltagsbarmherzigkeit wäre eine Kostbarkeit und ein Anfangs-, kein Schlusspunkt!

■ Klaus Krämer



PROSPER
HOSPITAL
Das Gesundheits-Zentrum



Vertrauen seit Generationen

Das Prosper-Hospital ist mit seinen gut 530 Betten das größte Krankenhaus im Kreis Recklinghausen. Bereits 1848 von engagierten Christen gestiftet, besitzt es höchste Kompetenz auf dem Gebiet der Krankenversorgung und Gesundheitspflege.

Als modernes Gesundheitszentrum trägt es den sich ständig entwickelnden Ansprüchen

und Fähigkeiten der modernen Medizin und Pflege Rechnung. Zwölf medizinische Fachabteilungen mit teils internationalem Ruf, zahlreiche niedergelassene Mediziner im Ärztehaus, die Akademie Gesundes Vest und natürlich die rund 1.200 Mitarbeiter unterstützen kranke Menschen kompetent bei ihrer Genesung und Gesunderhaltung oder helfen bei einem Leben mit einer Krankheit.

Als Einrichtung mit katholischer Prägung sind die Experten des Prosper-Hospitals für Sie da, jeden Tag im Jahr, zu jeder Stunde.

Mehr über das Prosper-Hospital finden Sie auf

www.prosper-hospital.de

Das Prosper-Hospital ist eine Einrichtung in der Klinik Verbund Vest Recklinghausen gGmbH.